

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drehtäfelchen
Tageblatt Riesa.
Fremd Nr. 20.
Posttag Nr. 22.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Görlitz, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptamts Meissen bestimzte Blatt.

Postredaktion:
Dresden 1550.
Girologe:
Riesa Nr. 22.

Nr. 210.

Montag, 9. September 1929, abends.

82. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7,5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorabzahlung, für einen Monat 1 Mark 25 Pfennig ohne Aufstellgebühr. Für den Fall des Eintrittes von Produktionsüberhöhung, Erhöhungen der Löhne und Materialkosten behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabedates sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Wöchen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 20 cm breite, 2 cm hohe Werbungsfalte (6 Seiten) 25 Gold-Pfennige; die 20 cm breite Flammfalte 100 Gold-Pfennige; zeitschriften- und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Beste Zürte. Beauftragter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingesogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Nichttägige Unterhaltungsbeilage "Schnäppchen an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Versorgungseinrichtungen — hat der Redakteur keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Banger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Gesselschaftsstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenstell: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Dr. Stresemanns große Rede vor dem Völkerbund.

Schwere Schiffsatastrophen auf einem finnischen See.

Helsingfors. Über eine furchtbare Schiffsatastrophe wird aus dem Seengebiet von Tammerfors berichtet: Ein Dampfer mit 200 Passagieren an Bord ist am Sonnabend in der Nähe des Ortes im Sturm gesunken und bis zu einer Minne gesunken. Max Rieckert, doch mindestens 20 Personen den Tod in den Wellen des Sees gefunden haben.

Stockholm. Nach hier eingegangenen Meldungen über die Schiffsatastrophe bei Tammerfors befinden sich an Bord des untergegangenen finnischen Dampfers, der den Namen „Kuru“ führt, 200 Passagiere, von denen 150 ertrunken sein sollen.

Berlin. (Telunion.) Wie aus Tammerfors zu dem großen Schiffsunglück ergänzend gemeldet wird, waren bis Sonntag nachmittag etwa 100 Todesopfer geboren. Noch immer werden Leichen an Land getrieben, zum großen Teil Schulkinder aus den Dörfern, die in Tammerfors zur Schule gingen und den Sonntag an Hause bei ihren Angehörigen verbringen wollten. Da sich viele Passagiere, besonders Frauen und Kinder in den Kojen befanden und nicht mehr rechtzeitig auf Deck kommen konnten, ist die Gesamtzahl der Opfer noch immer nicht mit Bestimmtheit festzustellen. Auf jeden Fall befinden sich über 150 Passagiere an Bord. 12

Personen sind gerettet worden, so dass man mit etwa 100 Toten rechnen muss.

Der Kapitän des verunglückten Dampfers, der sich unter den Geretteten befindet, berichtete über den Gang des Unglücks u. a.: Kurz nach 14 Uhr nachmittags seien mehrere bis zu 10 Meter hohe Wellen über das Schiff hinweggeschlagen. Die Passagiere seien ängstlich geworden und ein Teil von ihnen legte Rettungsgürtel und Schwimmwesten an. Möglicherweise habe der Dampfer eine Schilderplatte erhalten, die vielleicht dadurch verstärkt worden sei, dass fast alle Passagiere nach der Leeseite (der dem Winde abgewandten Seite) des Schiffes gelauft waren. Der Dampfer legte sich ganz auf die Seite und auf Deck und in den Kojen sei eine wilde Panik entstanden. Auf den schmalen Treppenaufgängen spielten sich, wie die Überlebenden berichten, herzerregende Szenen ab. Im Verlaufe von wenigen Minuten sank das Schiff. Ehe der Dampfer Tarjanne, der sich in der Nähe befand, am Unglücksplatz eintraf, waren die meisten bereits ertrunken.

In den finnischen Kirchen wurden am Sonntag Trauergottesdienste abgehalten. Die Zeitungen erschienen mit breitem Trauerrand. In Tammerfors läuteten die ganze Nacht hindurch die Kirchenglocken. Alle Theater und Restaurants sind geschlossen. Ganz Finnland steht im Zeichen der Trauer.

Der dänische Dampfer „Dan“ mit 21 Mann Besatzung verloren.

Königsberg. (Telunion.) Der dänische Dampfer „Dan“, der mit einer Kohlenladung am Freitag abend Dänemark verließ und nach Helsingfors unterwegs war, ist am Sonnabend bei schwerem Sturm in der Danziger Bucht in Seenot geraten. Die SOS-Rufe des Dampfers enthielten keine Standortangabe und verlauteten sehr bald vollständig. Eines der zur Zeit in Villau liegenden Torpedoboote begab sich sofort auf die Suche. Auch ein in Travemünde angefordertes Wasserflugzeug lachte trotz des andauernden Sturmes die ganze Danziger Bucht ab, konnte aber bis Sonnabend abend keine Spur vom dem Schiff finden. Schließlich gelang es dem Wasserflugzeug „Dachs“ in der Nacht zum Sonntag ein Boot des dänischen Schiffes mit einem Mann der Besatzung zu bergen. Nach Aussage des Geretteten ist der Dampfer mit der übrigen Besatzung gesunken. Das Schiff soll am 7. September kurz nach Mitternacht etwa vierzig Seemeilen nordwestlich von Brüderort untergegangen sein. Der Überlebende hat den Untergang beobachtet. In dem Boot hatten sich zunächst fünf Männer befunden, von denen vier herausgespült worden sind. Der Überlebende will ein zweites Boot mit zwei oder drei Mann, darunter dem Steuermann, in See unter Segel beobachtet haben. Die Besatzung des „Dan“ bestand aus 21 Mann und der Frau des Steuermanns. Der Name des geretteten Matrosen ist Martin Meilm aus Dragør.

Folgenschwerer Hauseinsturz in Neapel.

Neapel. (9. September.) Am Sonnabend ereignete sich am Sonnabend ein folgenschwerer Hauseinsturz, wobei, soweit bisher feststeht, etwas Personen getötet und 20 mehr oder weniger schwer verletzt wurden.

Der Unfall ereignete sich in einem der bevölkerertesten Viertel Neapels, in einem zweistöckigen Hause. Glücklicherweise war der zweite Stock unbewohnt, da das Haus als baulos bekannt war. Trotz wiederholter Vorstellungen haben sich die Hausbesitzer aber um den Zustand des Gebäudes nicht gekümmert. Sonnabend nachmittag gaben nun die Außenmauern nach und verursachten den Einsturz des Daches, wodurch die Decken und Dachböden des 2. und 1. Stockes eingeschlagen wurden. Sämtliche Personen, meist Arbeiterinnen, die sich in den Werkstätten befanden, wurden unter den Trümmerstücken begraben. Die Rettungsarbeiten wurden unter der persönlichen Leitung des Besitzers des Neapolitaner Armeekorps sofort von Feuerwehr, Militär und Miliz in Angriff genommen, konnten aber nur langsam vorstossen gehen. Die ersten Leichen wurden erst gegen 23 Uhr beim Licht von Scheinwerfern unter den Trümmern hervorgeholt. Von den Verwundeten schwanden mehrere in Lebensgefahr. Außerdem werden einige Personen noch vermisst. Die erste Tote, eine 18jährige Arbeiterin, wurde von ihrem beim Rettungswerk als Feuerwehrmann beteiligten Vater geborgen. Bei den Rettungsarbeiten wurden zwei italienische Milizsoldaten durch beschädigte Balken verletzt und mussten ins Krankenhaus geschafft werden.

Amtliche Erklärungen zur Rheinlandräumung.

Koblenz. (9. September.) (Telunion.) Zu den in letzter Zeit wiederholt verbreiteten Nachrichten über die Rheinlandräumung und die Verlegung der interalliierten Rheinlandkommission von Koblenz nach Wiesbaden, hat die Telunion an amtlicher Stelle Ermittlungen angestellt und erfahren, dass alle diese Nachrichten sich in der Hauptfläche aus Nutzungen und Gerüchten rühen. Die Dinge liegen im Augenblick so, dass nur der Beschluss im Haag, die zweite Zone bis spätestens 30. Juni 1930 zu räumen, als feststehende Tatsache anzunehmen ist. Alle anderen Nachrichten, insbesondere diejenigen, die jene französische Regierung an bestimmten Tagen aus dem Rheinland abrückt und in schon näher bezeichnete französische Garnisonen ziehe, sind unzutreffend. Diese Meliorationen dienen nach amtlicher Aufstellung aus der Tatsache kombiniert sein, dass die Besetzungsgruppen bis zum 1. Januar festgelegten Tagen zurückgezogen sein müssen. Es wird behauptet, dass die Rheinlandkommission nunmehr endgültig verschlossen habe, bei der Räumung der zweiten Zone ihren Sitz nach Wiesbaden zu verlegen. Wie der Telegraphen-Union von zuständiger Seite versichert wird, ist diese Frage noch vollkommen in der Schwere und ein endgültiger Beschluss noch nicht gefasst. Allerdings ist eine Verlegung der interalliierten Rheinlandkommission nach Wiesbaden höchst wahrscheinlich, wobei jedoch immer noch die Möglichkeit einer endgültigen anderen Entscheidung besteht. Die Rheinlandkommission, die in Koblenz noch 200 Personen sowohl von französischer Seite als auch von belgischer und englischer Seite aus zählt, wird nur noch mit 50 Kopien in ihren neuen Sitz überstellt. Das Reichskommissariat ist als deutsche Interessenvertretung gegenüber der Rheinlandkommission nimmermehr künftig auch dort seinen Sitz, wo die Rheinlandkommission sich niederlassen wird.

Zu der Frage der Räumung kann also bisher gelten, dass die Franzosen ihre Truppen bereits bis zum Dezember aus der zweiten Zone zurückgezogen haben werden und das zur Aufrechterhaltung der Wehrkraft in den Hauptplätzen der zweiten Zone nur Flaggen- und Wachkommandos verbleiben, die unmittelbar vor dem letzten Räumungstermin lautlos verschwinden und ihren Truppenteilen in Frankreich wieder einverlebt werden. Der Abschluss der Besetzungszeit für die einzelnen Gebiete dürfte sich also an den terminmöglichen Schlüsse nur in einer formellen Erklärung widerspiegeln, dass das bisherige Besetzungsgebiet der deutschen Oberhoheit zurückgegeben wird. Das gleiche Verfahren dürfte auch bei der Räumung der 3. Zone im Juni 1930 angewandt werden.

Gegen „vorzeitige Rheinlandräumung“.

Paris. In Reims hielt bei der Gedächtnissfeier für die Marnechlöse der der Marin-Gruppe angehörende Abgeordnete Taillant eine Ansprache, in der er auf die Verhandlungen im Haag und in Genf zu sprechen kam. Er führte aus: „Im Haag, in Genf und anderswo spricht man viel von den moralischen Schranken, die den Frieden schützen. Wir erklären rund heraus, es ist ein Wahnsinn, die Sicherheit des Landes lediglich auf Patte, Verpflichtungen und Verträge aufzubauen. Diejenigen, die die Verantwortung für derartige Beschlüsse übernehmen, sollten daran denken, dass im Haag bereits vor 1914 Schranken dieser Art errichtet wurden. Haben sie aber Belgien und Frankreich nach dem Einfall geführt und uns vor einem törichten Kriege bewahrt? Die Staatsmänner, die sich diesen Träumereien hingeben, stellen sich und uns vor ein schreckliches Ereignis. Es scheint, dass man um für den Frieden zu arbeiten, als guter Europäer handeln muss. Aber warum sind die Franzosen vor allen anderen gute Europäer? Im Haag und in Genf sind die Engländer und die Deutschen zunächst Engländer und Deutsche und verteidigen energetisch die Interessen Englands und Deutschlands. Unsere Staatsmänner sollten, bevor sie ihren Raum darin suchen, gute Europäer zu sein, zunächst an die Interessen Frankreichs denken. Das höchste Interesse, für das sie die Verantwortung tragen, ist die Sicherheit des Landes. Diese Sicherheit war bis zum heutigen Tage durch die Bevölkerung des Rheinlandes garantiert. Wir dürfen das Rheinland erst dann verlassen, wenn unsere Grenzen genügend stark und genügend ausgerüstet sind, um uns eine Sicherheit zu geben, die der gleichzeitige, die uns die Belohnung von Mainz gewährt.“

Bombenanschlag auf dem Lemberger Messegelände.

Lemberg. Auf dem Gelände der eben eröffneten Ostmesse wurde Sonnabend abends gegen 10 Uhr eine Bombe in das Gebäude der Messeleitung geworfen. Die Bombe explodierte und zerstörte die Inneneinrichtung, wobei eine Angestellte schwer und zwei Messebeamte leicht verletzt wurden. Der Täter entkam trotz sofortiger Verfolgung in den das Messegelände umgebenden Anlagen. Einige Stunden vorher war von der Polizei ein ukrainischer Gymnasialist namens Tereszent festgenommen worden, der in einer Straße der Stadt eine Bombe fallen ließ. Die Bombe explodierte, ohne jemand zu verletzen. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

12 Wohnhäuser und 24 Scheunen bei Meiningen verbrannt.

Meiningen. In dem zwischen Meiningen und Melrichstadt gelegenen Stockheim brach in der Nacht zum Sonntag ein Großfeuer aus, das in wenigen Stunden trotz angestrengter Abwehrkraft 12 Wohnhäuser und 24 Scheunen einäscherte. In Stockheim sollte am Sonntag die Weihe der neuen Kirchenglocken vorgenommen werden und zur Vorfeier wurde in den frühen Abendstunden des Sonnabends ein Feuerwerk abgebrannt. Man nimmt an, dass eine Rakete das Dach einer Scheune entzündet hat. Eine Reihe von Bandwirten ist durch die Brandkatastrophe obdachlos geworden.

25 Jahre Männergesangverein „Arion“, Riesa.

Mein deutsches Lied,
Mein Freiheit Land.
Gut siegte Gott
Mit starker Hand.

Im Beisein dieses herrlichen Sängerspruches des Sängerbundes Meißner Land stand am Sonnabend abends die Jubiläumsfeier des Männergesangvereins „Arion“ Riesa, ausländlich dessen blühenden Bestehens. Eine stattliche Anzahl Gäste hatte sich im gesäumten Obervorwärts des Jubelvereins den feierlichen Tag der 25. Jahrfeier der Vereinsgründung zu begreifen.

Der Sängerbund Meißner Land trug die Feierlichkeit durch das prächtige Bundesbanner, das gegenüber dem vor zwei Jahren geweihten Hause des Jubelvereins aufgestellt war. Ammiten einer späten Blumengewinde in Form einer „M“ empfing das gelagerte den Schöpfer zur großen Freude, daß der Feier auch zahlreiche Damen und Herren als Ehrengäste, an ihrer Spitze Herr Oberbürgermeister Dr. Scheider, sowie der Vorsitzende des Sängerbundes Meißner Land Herr Professor Adelhelm Olschak, und der Bundesliedermacher Herr Studientrat Schnebaum, teilnahmen. Sangesbrüder der Ortsgruppe Riesa des Sängerbundes Meißner Land waren ebenfalls gekommen, um freudigen Anteil an dem für den Bruderverein „Arion“ bestenswürdigen Tage zu nehmen. Sogar viele Sangesbrüder mit ihren Damen des Gesangvereins „Droschnik“ aus Markersdorf waren in starker Anzahl anwesend, um durch ihr Erscheinen das Band der Freundschaft fester zu knüpfen und mit den Riesaer Sangesbrüdern einige Stunden festlicher Unterhaltung zu verleben.

All, denen es vergönnt war, daß Jubiläumsfest mit zu feiern, sind in ihren Erwartungen nicht getäuscht worden und werden sich der schönen Stunden gewiß gern erinnern. Der Verlauf des Festes hat erfüllt gewesen, daß die Vereinsleitung und der Festausschuß eifrig tätig gewesen sind, um die Feier zu einer würdigen Ausgestaltung. Was auf Instrumentalem und gesanglichem Gebiete dargeboten wurde, verblieb und erntete volle Anerkennung, und auch alles übrige verlieh der Veranstaltung ein durchaus festliches Gepräge. Die Arionen dürfen ihr Jubiläum als ein weiteres Ruhmehrbatt der Geschichte des Vereins hinstellen.

In der Begrüßungsansprache des verdienstvollen, langjährigen 1. Vorsitzenden Herrn August Lehmann kam denn auch die große Freude zum Ausdruck, die die rege Anteilnahme an der Jubiläumsfeier den Arionen bereitet. Er rief allen Freunden einen herzlichen Willkommen zu und dankte ihnen, daß sie die Einladung so zahlreich folge geleistet haben. Seiner besonderen Freude gab er Ausdruck über den Besuch des Herrn Oberbürgermeister Dr. Scheider, sowie der Freiherren des Sängerbundes Meißner Land und lieber Sangesbrüder von nah und fern. Seinen zurückblick auf die Geschichte des „Arion“, der aus der Sängerausstellung des damaligen Vereins „Waschmünster und Heizer“ hervorgegangen ist, schloß Medner mit dem Auspruch, daß der Verein „Arion“ getrost der Zukunft entgegensehen könne; es werde dem Verein an freuen Tagen nicht mangeln.

Für die freundlichen Begrüßungsworte dankte, zugleich nomens aller Freunde, Herr Oberbürgermeister Dr. Scheider und fügte diesen Dankesworten herzliche Glückwünsche für den Jubelverein an. Es hieß, so hörte Herr Oberbürgermeister weiter aus Wasser ins Meer tragen, wolle man heute die hohe kulturelle Bedeutung des deutschen Volkes noch besonders hervorheben. Es sei schon längst erwiesen und anerkannt, daß das deutsche Lied verehrt auf die Menschheit wirkt. Auch der Jubelverein „Arion“ habe sich während seines blühenden Bestehens als eine gute Pflegestätte unseres heiligen Liedes bewährt, und man müsse es besonders anerkennen, daß fast ein Fünftel Jahre seines Bestehens in die schwere Zeit, die uns beschissen war, in die Kriegsjahre, fällt. Den Dank und die Anerkennung für erwiesene Treue erden der Anachörigen des „Arion“ hiermit zum Ausdruck bringen. Möge es dem Verein auch fernerhin vergönnt sein, durch Pflege des deutschen Liedes mit beizutragen an der Wiederanrichtung unseres lieben deutschen Volkes und Vaterlandes. Die Ansprache klang aus in dem Wunsche: Der Männergesangverein „Arion“ möge auch in den nächsten 25 Jahren wachsen, blühen und gedeihen! In das dreifache Hoch wurde beglückt eingetaumt.

Sodann übermittelte im Auftrage des Männergesangvereins „Droschnik“, Markersdorf, dessen Vicedeimaster Herr Kantor Kleinstück dem „Arion“ die herzlichen Glückwünsche und brachte anschließend einen von ihm verfassten, dem deutschen Lied gewidmeten Festvortrag zum Vortrag.

Weitere Ansprachen folgten gelegentlich der Ehrengäste verdienter Sänger.

Das Festkonzert.

Wie bereits oben erwähnt, war auf die Ausgestaltung der Jubiläumsfeier besonderer Wert gelegt worden. Den Reigen der Vorträge eröffnete das Opernensemble mit dem Werk a. b. Oper „Die Holländer“ von Richard Wagner. Es ist eine bekannte Tatsache, daß das Orchester unter der Leitung seines Dirigenten Herrn Max Pflüger durch musikalische Gestalten des Themen- und Sopranes, sowie durch gutes Zusammenspiel alles das, was es bietet, an einem besonderen Genuss gestaltet und beobachtet mit dankbarer Freude aufgenommen wird. Die Vortragsfolge enthielt außerlesene Kompositionen. Im Verlaufe des Konzertes kamen noch zum Vortrag: Operette „Rampa“ von G. Herold, Polka aus der Oper „Margarete“ von Ch. Gounod, sowie der Walzer Wiener Bürger von Sieber. Der starke Beifall bewog das Orchester zu stolzen Zugaben.

Es liegt deutscherweise nahe, daß bei feierlichen Veranstaltungen eines Gesangvereins der gesangliche Teil in den Vordergrund gestellt wird. Und so hatte auch der feiernde „Arion“ Vorsorge getroffen, Beweise seines Könnens zu liefern. Er hat die Prüfung sehr gut bestanden. Es muß und soll gern anerkannt werden, daß der „Arion“-Chor unter der zielstrebenen, unermüdlichen Leitung seines Vicedeimasters Herrn Kaufmann Albert Schäfer wertvolle Fortschritte bekundet hat. Als ein erfreulicher Vorzug wurde bemerkt, daß der „Arion“ meh-

re als 200 Sänger in seinem Chor zusammengefaßt. Das ist ein großer Vorteil, um den Preis in Betracht zu ziehen. Ein solches Chor ist kaum in Berücksichtigung zu bringen. Nicht einzigen Vorsitzenden und anderen „Arionen“ Männern mit Orchester vorausgesetzt. Wie jedoch „Heimatlosen“ müssen verschiedene Lieder wie „Das Lied des Volkes“ für Männerchor mit Orchester — Gedicht von Erich Danner, Musik von Franziscus Nagler —. Schon hier hatte man die Überraschung, daß der Chor über eine glückliche Ausinterpretation der Stimmen verfügt und seinem Vortrag mit Sicherheit folgt. Als zweiter Vortrag mit Orchester wurde „Kobold“ Olfersmann „Schweizer Choral“ — Musik von Ivan Schönbaum — vorgespielt. Zur Verhöhnung des Chores wirkten dieser Markersdorfer Sänger und Sangesbrüder des M. G. „Kapitän“ mit, so daß nun dadurch ein beachtlicher Männerchor herausgebildet hatte. Trotz sehr vorbereiteter Vorbereitung konnte auch dies eine bemerkenswerte Stimmenvielfalt geschafft werden. Dasselbe gilt auch bei dem letzten und letzten Männerchor mit Orchester „Karlsruhe“, gefügt von der Sängerschaft des „Arion“. Nach Abschluß der Gesangsdarbietung wurde das Bild „Weberwunder“ von C. Hansen zu Gehör gebracht. — Über den Abend, wahrscheinlich Karlsruhe können sich die Freunde und Freiheit freuen.

Die als siebe Göte anwesenden Sänger des Männergesangvereins „Droschnik“ Markersdorf hielten den unterhaltenden Teil der Feier durch die beiden Vortragsstücke „Heimat“ von E. Fischer und „Kapitän und Leutnant“ von Hans Heinrich würdig aufzufüllten. Es wurde frisch und fröhlich gesungen. Die Sänger wohnten sich mit ihrem Anteil ihres schönen Werkes — das bedeutenden Liedes, dem sie unter der Leitung ihres tüchtigen Chormeisters, Herrn Kantor Kleinstück, ergaben sind.

Ehrenurkunden.

Es ist ein schöner Brauch, daß man gelegentlich der Feier von Vereinsjubiläen auch der ehrend gebend, die sich um den Verein besonders verdient gemacht und ihm die Treue bewahrt haben. So widmete der Vorsitzende dem ersten langjährigen Vicedeimaster des Vereins, Herrn Adolf Heincke, Worte der Anerkennung und verlieh ihm Doktorhut. Soeben wandte er sich an den verdienten Vicedeimaster, Herrn Albert Schäfer, indem er diesem namens des Vereins für die unschätzliche Tätigkeit wichtigen Doktorabsatz und helle Goldmedaille als Vicedeimaster hervorhob. Mit der Bitte, daß Herr Schäfer dem „Arion“ noch viele Jahre als Vicedeimaster zur Seite stände, wurde ihm als außerordentliche Zeichen der Anerkennung und Wertschätzung die goldene Ehrennadel des Vereins überreicht.

Sodann richtete der 2. Vereinsvorsitzende innig Danke-Worte an die folgenden 5 Mitbegründer des „Arion“: Paul Schröder, Ernst Höhne, Bruno Höhner, Herrmann Knesecke und August Lehmann, die nach heute sie treue Sänger dem Verein angehören. Ihnen wurde je eine Ehrenurkunde des Vereins unter Glas und Rahmen ausgeschändigt. Die erwähnten 4 Sangesbrüder erhielten auch die silberne Bundes-Ehrennadel, während der Vorsitzende Sangesbrüder Lehmann die goldene Ehrennadel ausgeschändigt. Die Sängerschaft begrüßte ihre Jubilare mit dem Sängerspruch „Mein deutsches Lied, mein Meißner Land“. Namens der Jubilare dankte Herr Vorsitzender Lehmann für die ehrende Auszeichnungen.

Mehrere sprach der Bundesvorsitzende Herr Adelhelm in würdevoller und begeisterner Weise zu seinen lieben Arionen und beglückwünschte namens des Bundes den Jubelverein herzlich. Herzlich schüttete er jedem der Jubilare die Hand und dankte ihnen für die dem Vereine und damit dem deutschen Lied geholte Treue. Im deutschen Lied liegt der Ausdruck der Volksseele. Darunter liegt leichter Trübe Erinnerungen in Märkten und ausgedehnt auf die deutschen Sänger heraufzogen. Wer gerade das Un- glück, von dem die Sängerschaft betroffen worden sei, vermöge nicht, daß gewaltige Gefüle aufzurufen. Wenn die Sänger treue könne durch nichts erschüttert werden. Wir schaffen es, so schloß Medner, mit verdoppeltem Kraft! Unsere Lieder ist nicht verwirkt!

Die Mitgliederfrauen überreichten als Jubiläumsgebet eine mit aufgestickten Widmung verleibene Hahnenköpfe — als Zeichen der Treue. Die Glückwünsche der Ortsgruppe Niesa des Sängerbundes Meißner Land brachte in flüssiger Sprache der Vorsitzende des Männergesangvereins Gröba, Herr Kaufmann Schäfer, zum Ausdruck. — Das Männerdoppelquartett „Südbund“ ließ durch seinen Vorsitzenden, Herrn Kreisler, Glashan, unter besten Wünschen ein Geschenk überreichen. Der M. G. „Orpheus“ verglückwünschte durch seinen Vorsitzenden, Herrn Adelhelm, den Jubelverein unter gleichzeitiger Ueberreichung eines Jubiläumsangebotes. Dann verlas der Vorsitzende die eingegangenen Glückwunschräder, u. s. daß das M. G. „Kapitän“.

Nunmehr trat der Bundesvorsitzende, Herr Adelhelm, nochmals das Podium, um besonders den beiden verdienten Sängern des „Arion“, Herrn Vorsitzenden Lehmann und Herrn Vicedeimaster Schäfer, den Dank des Deutschen Sängerbundes abzustatten, wobei Medner den Dank auch an Herrn Oberbürgermeister Dr. Scheider, der den Jubiläumsgesangverein schon so oft seine häusliche Bekanntschaft gehabt habe, einfließt.

Als der stolze Sängerspruch:

Treu steht das Herz
Gern gibt die Hand,
Gott singt das lied

Im Sachsenland

verklungen, sond der erhabende Lied mit herzlichen Dankeswörtern des Vereinsvorstandes seinen Abschluß.

Nachdem das Konzert erledigt war, nahm der Gastball seinen Anfang. Um 2 Uhr erklang der Schlussapplaus. Die bestens verlaufene Jubiläumsfeier hatte ihr Ende erreicht.

Auch unsere besten Wünsche begleiten den Männergesangverein „Arion“ zum fernersten Kuffrieg — freundig und mutig der goldenen „M“ entgegen.

Mitteilungen aus der Ratsstube.

Der Rat hat in seiner Sitzung vom 5. September 1929 folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Mit Stimmemeinschluß wird beschlossen, bei der erneuten Ablehnung der Erhöhung des Schulgeldes für die Oberrealschule durch die Stadtvorordneten Verhandlung zu fassen und von Verhöldührung einer Entscheidung der Gemeindetümmer nach § 80 Gemeindeverordnung abzusehen.

2. Die Durchführung des Beschlusses der Stadtvorordneten zu Blatt II des Antrags des S.D.-Gesetztes bez. der Überlassung von Neubauantrittungen an die Reichspost, der dortin lautete, daß bis von der Reichspost zugelegte Beträgen von 25.000 Mark noch in diesem Jahre zum Bau von neuen Wohnungen zu verwenden sei, beschließt der Rat absolute und mit Rückicht darauf, daß das Finanzamt der Stadt bei der Durchführung des Beschlusses in Anordnung gebrachten könnte, Anfechtung des Beschlusses gemäß § 80 der Gemeindeordnung auszuüben, daßfern eine Nachprüfung durch den Finanzamtsdirektor ergibt, daß

die 22.000 Mark infolge der verhinderten Finanzierung des Wohnungsbauprogramms nicht mehr im vollen Umfang für weitere Wohnungsbauten verfügbare bleibt.

3. Zum Schluß des Schulbesitzverhandlung beschließt man, die Schulpflicht mit aus der Rente oder der Eltern zu entziehenden Mitteln zu begrenzen.

4. In die letzte Stelle eines Polizeipolizeibeamten wird der Polizeiwachtmeister Horst, Dresden, ernannt. Zu 2. ist noch das Stadtvorordneten-Konsulat Entschließung zu fassen. Hierüber wurden noch 26 weitere Punkte erledigt.

Die Klage gegen den Deutschen Metallarbeiterverband abgelehnt.

Wie wir in Nr. 200 des „Meißner Tagblatt“ (1. Folge) vom 6. September 1929 bekanntgegeben haben, begann vor dem Arbeitsgericht Dresden am 6. September ein Prozeß, den der Verband der Metallarbeiterlichen Bezirk Dresden gegen den Deutschen Metallarbeiterverband in Stuttgart und gleichzeitig gegen den Bezirkssitz Dresden wegen einer Gewerbepraktik veranlaßt. Der Richter hat entschieden, die Klage als Gesamtklasse zu verurteilen und zunächst ein Urteilsspruch von 10.000 RM. in das Glas anzugeben, die ganze Forderung des Industriellenverbands beläuft sich auf über 8 Millionen.

In der Angelegenheit wurde nun hinsicht folgendes Urteil verkündet:

„Die Klage des Verbands der Metallarbeiterlichen Bezirkssitz Stuttgart ist abgewiesen.“

In der Urteilsbegründung wurde ganz kurz ausgeführt, daß der Deutsche Metallarbeiterverband nicht als Vertretungsgesetz in Betracht kommt, wohl aber die Bezirkssitz Dresden. Die Klage gegen den Bezirkssitz Stuttgart, die sich auf § 84 Abs. 2 des Bürgel, Miet-, Kauf- und Verkaufsvertrages hält, ist hinfällig, da Teilschäden bei der Tarifverhandlung nur als Teiliger lädt geweckt ist.

Jahrestest des Gustav-Adolf-Zweigvereins Riesa in Paustib.

Der Gustav-Adolf-Zweigverein Niesa hielt am gestrigen Sonntag im benachbarten Paustib sein diesjähriges Jahrestest. Wenn schon der Verein, dessen Arbeit und Ziel jedem bewußten evangelischen Christen bekannt und alljährlich nur ein Fest beigeht, so genügt auch daß dieses Jahrestest wiederum von der Taufkraft und Opferwilligkeit, von dem aufrichtigen Pflichtbewußten, den dringenden evangelischen Glaubensgenossen im Auslande in größtem Maße hilfisch zur Seite zu stehen und ihre Not und Sämmernisse zu lindern und zu befreien zu suchen.

Das Fest wurde eingeleitet durch einen sehr aufbissenden Gottesdienst, der nachmittags 8 Uhr in der feil geschmückten Kirche zu Paustib stattfand. Die eindrucksvolle Predigt durch Herrn Pfarrer Stempel, Gröba, der die Worte Eph. 4, 8-9 ausführte, ließ nicht überzeugender geschehen werden, so daß das als Hauptgewürdigte Liederlied „Ein festes Turm“ voll und ganz gewürdigte wurde. Verschont wurde der Gottesdienst durch einen erhabenden Solofest für Soprano und teilweise Begleitung des Chorals durch den Missionssolisten Herrn Niels.

Nach Schluss des Gottesdienstes fand im Saale des Rathauses der Festversammlung statt. Nach Verkündigung des Chorals „Allein Gott in der Höhe sei Ehr“, vorgetragen durch den Missionssolisten Herrn Niels, begann die Vorsitzende des Vereins, Herr Pfarrer Friedrich, mit einem herzlichen „Das walte Gott“ die Verkündung, insbesondere den Gottesdienst, Herrn Pfarrer Wollniß, Freital-Deuben, sowie Herrn Pfarrer Winter, welcher, als Pfarrer in Bessarabien, gern Gelegenheit nahm, diesem Heile beizuhören. Hierauf erteilte Herr Pfarrer Friedrich dem Schachmeister des Vereins, Herrn Kaufmann Adolf Bornmann, das Wort zum Vortrag des Gottesdienstes. Der Vortrag ergab eine Einnahme von 180.00 RM. und eine Ausgabe von 127.90 RM. Von den Ausgaben wurden reichlich 1100,- RM. den evangelischen Glaubensgenossen im Auslande überwiesen. Eine beträchtliche Summe für den aus wenigen Gemeinden bestehenden Zweigverein Niesa. Herr Pfarrer Friedrich dankte die Verkündung durch einen erhabenden Solofest für Soprano und teilweise Begleitung des Chorals durch den Missionssolisten Herrn Niels.

Nach Schluss des Gottesdienstes fand im Saale des Rathauses der Festversammlung statt. Nach Verkündigung des Chorals „Allein Gott in der Höhe sei Ehr“, vorgetragen durch den Missionssolisten Herrn Niels, begann die Vorsitzende des Vereins, Herr Pfarrer Friedrich, mit einem herzlichen „Das walte Gott“ die Verkündung, insbesondere den Gottesdienst, Herrn Pfarrer Wollniß, Freital-Deuben, sowie Herrn Pfarrer Winter, welcher, als Pfarrer in Bessarabien, gern Gelegenheit nahm, diesem Heile beizuhören. Hierauf erteilte Herr Pfarrer Friedrich dem Schachmeister des Vereins, Herrn Kaufmann Adolf Bornmann, das Wort zum Vortrag des Gottesdienstes. Der Vortrag ergab eine Einnahme von 180.00 RM. und eine Ausgabe von 127.90 RM. Von den Ausgaben wurden reichlich 1100,- RM. den evangelischen Glaubensgenossen im Auslande überwiesen. Eine beträchtliche Summe für den aus wenigen Gemeinden bestehenden Zweigverein Niesa. Herr Pfarrer Friedrich dankte die Verkündung durch einen erhabenden Solofest für Soprano und teilweise Begleitung des Chorals durch den Missionssolisten Herrn Niels.

Nach dem Gottesdienst wieder etwas auf die Höhe, doch schwug es noch ihr Tafeln. Bessarabien, welches heute 120 deutsche Kolonien, eingesetzt in 12 Kirchspielen, aufweist, erzielte seinen ersten evangelischen Pfarrer im Februar 1928, und im Jahre 1929 bekleidete ihn die erste deutsche Familie in Bessarabien an, ausgerüstet mit den besten Gütern: Bibel, Katechismus und Gesangbuch. Am Schluß seiner Ausführungen bat der Herr Vorsitzende alle Teilnehmer, treu zu bleiben und zu wirken für den Gustav-Adolf-Verein mit den besten Deutschen treffenden Wörtern: „Glaube und Deutschland muß gehürt werden.“

Herr Pfarrer Friedrich dankte dem Vortragenden in herzlichen Worten und knüpfte hieran die Bitte an die Anwesenden, ihre Herzen und Hände am armen Werke nicht zu verschließen. Die an den Kirchspielen gesammelte Mollatte, sowie die Zellerammlung im Saale ergaben den Gesamtbetrag von 88.18 RM.

Am letzten Gottesdienst dankte dem Vortragenden in herzlichen Worten und knüpfte hieran die Bitte an die Anwesenden, ihre Herzen und Hände am armen Werke nicht zu verschließen.

Zum einen Jahrestest wurde die Feier mit dem Gelang „Auf Wiedersehen im nächsten Jahr“ und „bleiben“ geschlossen.

■ ■ ■

Capitol Riesa

Heute Montag: **Abschiedsabend des Ural-Kosaken-Chores**

Ab Dienstag bis Donnerstag das große Doppel-Programm

Ein besserer Herr

Nach dem erfolgreichen Bühnen-Lustspiel von Walter Hasenclever
Hierzu der große Kriminalfilm

Schatten der Nacht

Nach einer wahren Geschichte aus den Akten der Newyorker
Staatspolizei

Vorführungen 7 und 9 Uhr

Noch 58 Jahre Sklaven!

am Mittwoch, den 11. September,
abends 8 Uhr, wird im Reichshof
Seitbau Pfarrer a. D. Krüger über
Tributplan und deutsches Volksbegehr

Die Regierung schweigt! — Wir
möchten sprechen! — Alle deutsch-
gefürsteten Männer und Frauen sind
bereits und dringend eingeladen! **Bundesbüro**
für das deutsche Volksbegehr
in der Amtshauptmannschaft Großenhain



Wir verzinsen Spareinlagen

5 % bei täglicher Verfügung
6 1/2 % bei monatlicher Verfügung
7 1/2 % bei vierteljährl. Verfügung
9 % bei halbjährl. Verfügung
Spareinlagen werden auch von
Nichtmitgliedern angenommen.

Landwirtschaftl. Genossenschaft e. G. m. b. H., Strehla/Elbe

Telefon Strehla 30 und 131.

Feld für
Landwirtschaft

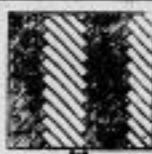
per sofort zu verpachten.
Offerten unter R 3270,
an das Tageblatt Riesa.

Mitteljähr. Parker

Oldenburger
steht zum Verk. Baumwolle 42

Koffer kauft **Mittag**

Brauchst Farben du für dein Logis
Geh in die Anker-Drogerie.



Parkeffenzuhoden
liest
Döbelner Julius Größler
Döbeln, o. Obf. Tel. 275.

Reklame

ein wichtiger Faktor im Wirtschaftsleben.

Sich ihrer Bedeutung zu verschließen,
wäre für einen Geschäftsmann ein
großer Fehler. Bei modernen Kauf-
leuten ist diese Erkenntnis zur Selbst-
verständlichkeit geworden. Immer
neue Möglichkeiten werden zum Her-
vorheben der eigenen Propaganda
gesucht. Ein originelles Schlagwort,
eine Abbildung, sollen das Auge fesseln
und als Blickfang wirken.

Das Riesaer Tageblatt
wird Ihnen Erfolg bringen.

Es ist die älteste, größte und verbreitetste Zeitung
des Bezirks und ist behördlicherseits bestimmt zur
Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen.
Inserate im Riesaer Tageblatt finden infolgedessen
allergrößte Beachtung und bringen sicheren Erfolg.

Verloren.
Grauband mit neuem, neuem
Gitterjäger u. Werbendorf bis
Blechbrücke. Bitte auf der
Hölzerinweise abzuholen.

Verloren.
Breites Paracordarmband
mit gold. Schloss u. Brauen-
kopf a. Rosenpl. (Gisela).
Fr. 110.-kr. D. 100.-kr. Min-
der m. geb. dasselb. o. g. Be-
lob. abzugeb. Röderstr. 5, p.
Gaub Heiner Schäfer

verloren.
Wien. g. Bel. Güterverw.
Wörther ob. Wörthersee

Junge weibliche
Kette entlaufen.
Ges. Belobung abzugeben
Großenhainer Str. 23.

Eine Strickjacke
aufzunehmen, abzugeben. Riesa.
Werderstr. Dorfgarten 8.

Druckstühlen aller Art
werden bei sauberster
u. geformtvoller Aus-
führung in fürgerter
Zeit angefertigt von
Tageblatt - Druckerei
Riesa, Goethestr. 59.

RM. 600.—

auf 1 Jahr sofort gelöst.
Gute Vergütung, Sicher-
heiten vorb. Solotige Un-
gebote erh. unter J 3269
an das Tageblatt - Riesa.

Goldfieber

Aufw.-Hypothek
3500 Br. f. 3000 Br. so-
fort zu verl. Näheres durch
H. Rautenk. Ohrau 1. S.

Leeres Zimmer

an eine Person zu
vermieten. Stegerstr. 16.

Jg. Mädchen

als Aufwartung gesucht.
Hauptstraße 33.

Stenotypistin

(Anfängerin) wird gesucht.
Schriftliche Bewerbungen
an Rechtsanwälte Riesa,
Hauptstr. 6.

Suche sofort ein ehrl. Fleiß.

Mädchen

nicht unter 18 Jahren,
möglichst vom Lande.
Zu erft. im Tagebl. Riesa.

Hochtragende Robe

steht zu verkaufen
Börsena Nr. 1.

Gebr. Hobelbank

zu verkaufen. Breitestr. 2.

2 gebrauchte Bettstellen
mit Matratzen zu ver-
kaufen. W. Schneider,
Bismarckstraße 14, 1.

Wands- und Decken-
Decke zu Weißboden in
weiss und blau: Länge
ca. 200 cm. Bitte bei
Wittelsbach, am Gart.

Mr. H. Grindelbach. In
Schrift wird int.

Mädchen

sel. das leibfähig ist,
evtl. auch etwas stolz
und Mähnen kann. Sicherst
durch Jean Götsche,
Möllerstr. 2, 0305.

Übergeschichten

18 ½ 19 Jahre alt, welcher
Stolzhausen kann, zum so-
fortigen Eintritt aufsucht.
Ferdinand Wör. Bäderstr.
u. Konditorei Röhlberg/G.
Schlesier. 21.

Magazin-Zigarettenfabrik nachrichten

Reisenden

mit Sitz in Riesa, der bei der einschläg.

Kundschaft gut eingeführt ist und die
größere Zigaretten-Fabrik oder in der

Machinenfabrik - Branche bereits erfol-

reich tätig war. Nur wirklich befähigte
Kennen mit beiden Referenzen wollen.

Angebote senden unter Ziffer D. 2. 935
an Rudolf Mosse, Dresden

MÖBEL-AUSSTELLUNG

von kompletten Wohnungs-Einrichtungen

Fabrikate der weiterführenden Ruscheweyh-Möbelfabrik

Speisesäimmer, Herrnsäimmer

Empfangsäimmer, Schlafäimmer, Küchen

sowie Einzelmöbel, Polstermöbel und

Dekorationen

Linoleum, Gardinen, Tapische, Tapeten

zu außerst billigen Preisen, auch Teilzahlung

Louis Haubold

Tel. 111

Riesa Pausitzer Straße 20

Tapeten sehr preis-
wert bei Mittag

Fischtran

Viehlebertran

heute, iahreis. Ware

Rüböl

doppelt raffiniert

für Nachtklampen usw.

Kerzen

Kronen-, Wagen- und

Kellerkerzen sind eingetroffen.

J. B. Thomas & Sohn

Seifen, Öle, Seife.

Morgen Dienstag frisch

Glocktfest.

Mr. Stöfel, Obf. Stöberau

Frische

Einlegegurken

verf. Rittergut Göhlis.

W. Schellrich,

Rabian,

Cecilie,

Goldbarth,

Julia Scholl,

Blümli,

alles sehr frischgetrocknet.

Olemons Bürger.

15 Stück

Beddingefiel u. Zilche

nut 4 Tage gebr. billig zu

verf. Hauptstr. 39, 1 bei

Göltz (Durchein).

Gebrauchte Eisen. Oft

mit weitem Nachlauf.

Wettringangsglocke, sie ist

billig zu verkaufen.

Zu erft. im Tagebl. Riesa.

Röntgen-Suite-Vand:

Werg. Dienstag, abf. Wiss-
ner. Elbterr. Göltz willst.

W. St. v. St.

Dienstag 8 Uhr
bei Denning.

Die heutige Nr. umfasst
15 Seiten.

Rachraf.

Nachdem wir unseren lieben

Sangesbruder

Herrn Kurt Medler

zur letzten Fahrt begleitet haben, ist es uns

ein Herzenschmerz, dem so jung aus dem

Leben Geschiedenen für seine Freude und

Anhänglichkeit zum Verein und dem

Deutschen Lied, unseres wärmlsten Dank

nachzurufen. Wir werden ihm ein gutes

Andenken bewahren.

Männergesangverein

Lauchhammerwerk Riesa.

Der Inhalt der Rede Dr. Stresemanns.

Ges. (Kunstspruch.) Reichsminister Dr. Stresemann hielt heute vormittag vor der Völkerbundversammlung die angekündigte große Rede.

Zu Beginn seiner Ausführungen sagte der Minister, es sei nur natürlich, daß der Vertreter Deutschlands heute in besonders hohem Maße unter dem Eindruck der Haager Verhandlungen stehe, denn, was dort beraten und vorbereitet worden sei, seien für das deutsche Volk Fragen, die sowohl die Grundlagen seiner materiellen Existenz, als auch die Grundlagen seines Friedensfeins als eines souveränen und unabhängigen Staates aufs äußerste berührten. In Deutschland sei sich jeder in jedem Augenblick darüber klar gewesen, daß im Haag höchste deutsche Interessen auf dem Spiel standen. Ein Kardinalpunkt der Ergebnisse der Haager Konferenz berührte sich mit der Grundlage der Institution des Völkerbundes, der Freiheit und Unabhängigkeit seiner Mitglieder aufs engste. Das ist, fuhr der Minister fort, die im Haag nun endlich beschlossene Erfüllung des bestürzenden Verlangens, daß deutsche Staatsgebiete von militärischer Bedrohung befreit zu seien.

Es ist Ihnen bekannt, daß in Deutschland vor seinem Eintritt in den Völkerbund vielfach verlangt worden ist, diesen Eintritt erst zu vollziehen, nachdem die großen, offenen politischen Probleme, die aus dem Weltkrieg noch in die Friedenszeit hineingetragen, ihre Lösung gefunden hätten. Die deutsche Regierung hat in jener Epoche diese Frage mit voller Überzeugung verneint. Sie hat sich, soviel die Entwicklung der internationalen Verhältnisse es nur gestattete, zur aktiven Mitarbeit an den Aufgaben des Völkerbundes entschlossen. Sie hat diesen Entschluß nicht bereut. Dabei haben wir die Fortdauer der Belohnung deutschen Landes in jedem Augenblick, vor allem bei unserer Tätigkeit in Genf, auf das Schmerzlichste empfunden. Kein Volk, das sich selbst ansieht, hätte anders empfinden können.

Ich kann, wenn ich hierzu spreche, heute auch nicht stillschweigend daran vorübergehen, daß ein anderer Teil deutschen Landes noch unter nichtdeutscher Verwaltung steht, ein Gebiet, dessen Wiedervereinigung mit dem Heimatland des einstmaligen Wunsches seiner Bevölkerung ist. Auch zur Belebung dieses Zustandes sind jetzt die ersten Schritte getan, um so wirklich den Gedanken der Liquidation des Krieges durchzuführen. Ich sollte meinen, daß auch der Völkerbund alles Interesse an der Verwirklichung dieses Gedankens hat und daß er, wenn er schon eine Initiative in dieser Beziehung nicht ergriffen hat, die Verhandlungen der unmittelbar beteiligten Staaten darüber mit seiner Sympathie begleite.

Wenn wir in den vergangenen Jahren darauf verzichtet haben, unseren Empfindungen über diese Frage hier vor der Bundesversammlung Ausdruck zu geben, und wenn wir uns bemüht haben, unbedingt an den Aufgaben des Völkerbundes mitzuwirken, so kann man hierin einen Beweis unseres Glaubens an die hohen Ziele sehen, die wir hier in Genf zu verfolgen haben. Hierzu glaube ich feststellen zu können, daß nicht nur Deutschland, nicht nur die Belakungsmächte, sondern auch der Völkerbund sich dazu beglückwünschen kann, wenn seit der vorletzten Woche die Zurückziehung der fremden Truppen aus Deutschland in bestimmter hoher Freiheit eine beschlossene Sache ist. Auch hierzu gilt das schöne Wort, daß der britische Herr Premierminister neulich von dieser Tatsache aus gesprochen hat: Eine politische Abmachung bietet ebenso große Sicherheit wie Regiment von Soldaten. Fällt jene Barriere, die seit dem Ende des Krieges noch trennend zwischen Deutschland und seinen westlichen Nachbarn besteht, so wird der Weg frei, um die Zusammenarbeit zwischen Deutschland und den Ländern, die ihm einst als Kriegsgegner gegenüberstanden, so eng und fruchtbar zu gestalten, wie die gemeinsame Interesse aller Völker und mit ihnen das neutrale Interesse des Völkerbundes es erfordert.

Dr. Stresemann wandte sich dann den eignen Völkerbundfragen zu, indem er auf das lebhafte die Wiederaufnahmen begrüßte, daß England und Frankreich demokratisch die Neutralitätsklausel unterzeichneten. Dr. Stresemann sieht in diesem Entschluß der beiden Regierungen ein erfreuliches Zeichen für den siegreichen Fortschritt der Schiedsgerichtsseite, die der Kapitale der internationalen Friedensordnung sei und bleibe.

Der Minister erinnerte daran, daß im Frühjahr der deutsche Vertreter gewünscht war, von den Beschlüssen der vorbereitenden Abüstungskommission ausdrücklich abzuwenden, um Deutschland nicht mitverantwortlich zu machen an einem Verfahren, das mit dem Sinn des Völkerbundes nicht in Einklang zu bringen sei. Er hofft wirklich, daß wir über diesen Zustand der Generalsicherungsarbeiten fest durch den Impuls, den die Verhandlungen der Seemächte geben, schnell hinaus geführt werden. Nachdem nun die Liquidation der aus dem Weltkrieg herührenden Fragen in greifbare Nähe gerückt sei, wird dies auch seine Rückwirkung auf die Behandlung derjenigen Aufgaben

haben, die dem Völkerbund direkt obliegen. Ganz müsse bei den Völkern der Eindruck entstehen, als ob der große Gewaltlosigkeit vereinigt wäre. Von der Energie, mit der der Völkerbund diese Aufgaben behandelt, werde sein Ansehen in der Weltöffentlichkeit abhängen. Es handele sich um ein Problem, das durch den Dreiklang bezeichnet werden muß: Sicherung jeder Kriegsverhinderung, die allgemeine Abstüzung als Konsequenz der Verbildung, die Verbildung der Erwartung aller Staaten durch eine fortwährende Entwicklung auf friedlichem Wege.

Die im Gang befindlichen Beratungen über eine teilweise Reform des Haager Vertragstextes würden hoffentlich dazu beitragen, die nun schon längst bewährte Tätigkeit dieser Institution zu erleichtern.

Dr. Stresemann würdigte dann „die hochbedeutsamen Vorschläge“, die die englische Delegation in Übereinkunft mit anderen Delegationen zur Klärung des Verhältnisses des Kellogg-Paktes zu den Bestimmungen des Völkerbundabsturz gemacht hat. Es sei in der Tat notwendig, in diesen Dingen, die für die Auffassung über Recht und Unrecht in den Völkerbeziehungen entscheidend sind, jede Unklarheit und Ungewissheit zu beseitigen. Die eingegangenen vielen Verpflichtungen verlangen einen Ausbau, der jedem und nicht nur den Experten des Völkerrechts verständlich ist.

Wenn man dazu schreiten will, fuhr Dr. Stresemann fort, das gegenwärtige System der Bestimmungen der Völkerbundabsturz mit dem Grundsatzgedanken des Kellogg-Paktes in eine vollkommen innere Harmonie zu bringen, in wird es meiner Meinung nach kaum möglich sein, bei der Prüfung der in dem Vorschlag der englischen Delegation ausdrücklich angeschauten einzelnen Artikel stehen zu bleiben. Vielmehr wird es sich dann als notwendig erweisen, auch andere Bestimmungen der Absturz mit Betracht zu ziehen, die löslich mit den Bestimmungen des Kellogg-Paktes in unmittelbarem Zusammenhang stehen.

Auch Herr Ministerpräsident Briand, mit dem ich mich zu meiner großen Genugtuung in so vielen Fragen der internationalen Politik einig war, hat in seiner Rede, von der ich wünschte, daß sie in ihrem Appell an die Jugend bestanden, der Erziehungsbücher der Jugend bilden möchte, in diesem Zusammenhang von einer Lücke gesprochen. Über die Methode, wie diese Lücke am besten auszufüllen wäre, unterscheiden wir uns allerdings vielleicht in gewissem Sinne. Die deutsche Regierung hat stets den Standpunkt vertreten, daß der Ausgangspunkt aller Bemühungen um die Friedenssicherungen der Ausbau der Methode für die friedliche Vereinigung jeder Art von Staatsstrukturen sein muß. Je mehr es uns gelingt, für den Ausgleich bestehender und künftiger Gegensätze zwischen den Staaten einen praktischen Weg zu finden, so mehr wir ferner die Gedanken verwirklichen, die dem auf deutsche Anregung geschaffenen von einigen Vorrednern bereits erwähnten Modellvertrag über die Friedensabsturz zugrunde liegen, desto geringer wird das Bedürfnis nach Maßnahmen, die im Falle eines vollzogenen Friedensbruchs zu ergreifen wären.

Im Zusammenhang mit diesem Problem kam Dr. Stresemann auf die Absturzfrage zu sprechen, indem er betonte, daß Deutschland mit größtem Interesse und warmer Sympathie dem Gang der zwischen den großen Seemächten schwedenden Verhandlungen folge. Es müsse fordern, daß mit dem gleichen taftlosen Willen nun auch die Arbeiten an der Absturzung zu Ende gefördert werden. Dr. Stresemann gab dann einen Überblick über die Entwicklung des Minderheitsenschwes seit der Initiative des kanadischen und des deutschen Vertreters im Mai genommen hat. Er hofft mit Genugtuung, daß das Gebiet des Bereichs bei der Belebung von Beschwerden der Minderheiten Beschlüsse gezaubert worden sind, die zweifellos eine Befreiung des bisherigen Zustandes darstellen. Sie rechtfertigen die Hoffnung, daß ihre Durchführung die Garantie des Völkerbundes wirksamer ausgestalten und dadurch in den Kreisen der Minderheiten selbst neuen Vertrauen erwecken wird.

Allerdings sind durch die Beschlüsse des Rates, führte Dr. Stresemann weiter aus, nicht alle Anregungen erfüllt worden, denen die deutsche Regierung in ihrer Denkschrift und den Erklärungen ihrer Vertreter Ausdruck gegeben hatte. Unsere Wünsche gingen vor allem dahin, eine Klärung der grundlegenden Frage herbeizuführen, wie Sinn und Tragweite der Garantiepflicht des Völkerbundes zu verstehen sind, und in welcher Weise die berufenen Instanzen des Völkerbundes dieser Garantiepflicht auch außerhalb des Gebietes der Petitionen der Minderheiten genügt haben.

In der Tat bin ich der Überzeugung, daß der Völkerbund sich in der Ausübung seiner Garantiepflicht nicht auf die Friedigung einzelner an ihn herangetretener Beschwerden beschränken darf, sondern, daß er nach dem geltenden Minderheitenrecht darauf Bedacht zu nehmen hat, sich fortlaufend

und allgemein Gewaltfreiheit darüber zu verschaffen, wie sich das Schicksal der Minderheiten unter dem in Kraft befindlichen Verträgen gestaltet.

Wir sind uns, glaube ich, alle klar darüber, daß auch eine Verfahrensregelung, die technisch jede denkbare Vollkommenheit besitzt, nicht zu den gewünschten Ergebnissen führen kann, wenn nicht innerhalb des Völkerbundes völlige Klarheit und Einigkeit über das zu verfolgende Ziel besteht. Ob das schon jetzt der Fall ist, wage ich nach dem Verlauf der Verhandlungen im Rate nicht mit Bestimmtheit zu behaupten. Ich kann deshalb auch die Entwicklung in diesen Dingen heute noch nicht als abgeschlossen ansehen. Die Zukunft wird uns bald darüber belehren, ob die stattgehabten Verhandlungen und die gefassten Beschlüsse ausreichen, um denjenigen Zustand herzustellen, der nach meiner Ansicht das Ziel der Garantie des Völkerbundes sein muss. Ich zweifle nicht, daß der Völkerbund nicht abgrenzt wird, die jetzt geschaffene Regelung durch weitere Verbesserungen zu ergänzen, wenn die künftige Praxis etwa die gehegten Erwartungen nicht erfüllen sollte.

Dr. Stresemann erklärte: Es handele sich um ein Problem, das gerade nach dem Grundsatzprinzip des nach dem Kriege neu geschaffenen Regimes dem Völkerbund in seiner Gesamtheit angeht. Der Friede unter den Völkern werde um so besser gesichert sein, je mehr das unverzichtbare Menschenrecht auf Muttersprache, Kultur und Religion unbedingt der nationalen Grenzen geachtet und gehütet wird.

Die Zeit werde hoffentlich nicht mehr fern sein, in der der Völkerbund sich für die Behandlung der Minderheitenfragen ein besonderes Organ schaffen wird, wie es für die Wirtschafts- und Mandatsfrage geschehen ist. In diesem Sinne habe ich der letzten Bundesversammlung der Vertreter der Niederlande den Gedanken einer Minderheitskommission angeregt und der Vertreter der Schweiz habe diese Anregung mit Sympathie begrüßt.

Der Völkerbund müsse sich dauernd mit der Frage beschäftigen, wie seine Aufgabe, über den Zustand der Minderheiten zu wachen, gelöst wird. Deshalb sei es auch selbstverständlich, daß alljährlich die sechste Kommission die Fortschritte auf diesem Gebiete verfolge.

Der Minister wollte davon absehen, in diesem Jahre die Behandlung der Frage in der sechsten Kommission vorzunehmen, um sich das Problem für die nächsten Jahre vorzuhaben. Denn die Frage der Behandlung des Minderheitensproblems hänge nicht von dem Tempo der Verhandlungen ab, sondern von der Dauer und Intensität, mit der das Problem verfolgt wird. Ein Staat, der den Versuch mache, mit seinen Mitteln die Kultur der Minderheiten zu unterdrücken, würde sich dem Verdacht aussetzen, daß er sich zu schwach fühle, die ihm angehörenden Völker zu regieren.

Dr. Stresemann sprach dann über die Gestaltung der wirtschaftlichen Beziehungen in Europa. Er teilte nicht, logte er, die grundlegende Skepsis der „Präsumptionskonservativen“. Warum solle der Gedanke, daß zusammenzufließen, was die europäischen Staaten einigen kann, von vornherein unmöglich sein? Freilich lehnte der Reichsminister jede politische Tendenz gegen einen anderen Erdteil aus entschieden ab.

Dr. Stresemann schilderte dann die Grenzverhältnisse Europas mit allen ihren Schwierigkeiten auf wirtschaftlichem und verkehrstechnischem Gebiet, die im wenigen Jahrzehnten, so hoffte er, als ein mittelalterlicher Zustand angesehen werden würden. Er fragte: Wo bleibt die europäische Münze? wo die europäische Briefmarke?, und wenn es möglich ist, jetzt mit einer Spedition von 20 Tagen von Deutschland nach dem ersten Osten zu gelangen, so muß es doch merkwürdig an, daß es nicht möglich zu sein scheint, auch die wirtschaftlichen Grenzverhältnisse zu erleichtern, wie es einem modernen Europa entspricht.

Ich möchte an dieser Stelle nicht über den politischen Inhalt des Berliner Vertrages sprechen, schloß Dr. Stresemann, und ich glaube auch, daß meine Stellungnahme dazu bekannt ist. Aber durch den Berliner Vertrag ist eine ganze Anzahl neuer Staaten geschaffen worden; man hat jedoch nicht davon gedacht, die Staaten dem modernen Beziehungsmodell entsprechend in das wirtschaftliche System Europas einzufügen. Ein großer deutscher Dichter hat einmal gesagt, daß jede große Idee zuerst wie eine Tollheit anmutet. Ich lehne es ab, die wirtschaftliche Vereinigung und Vereinigung der europäischen Staaten als eine Utopie anzusehen. Ich halte es vielmehr für eine unabdingbare Pflicht, in der bestimmen Richtung zu arbeiten. Freilich wird sich diese Arbeit nicht mit Elan und Hurra lösen lassen, sie gehört vielmehr zu jener Tätigkeit, von der der Dichter sagt, daß sie „Zum Bau der Ewigkeiten zwar Sandkorn nur an Sandkorn reicht, doch vor der großen Schuld der Zeiten, Minuten, Tage, Jahre streicht“.

Die Völkerbundorganisation in ihrem Lande zu Gute zu haben. Die Delegierten und die zahlreich erschienenen Vertreter der Schweiz und der Stadt Genf nahmen anlässlich an die Feier eine Bestätigung des herrlichen Grundstücks vor.

Sabotage der Absturzung in Amerika.

* Washington u. Telunion. Präsident Hoover hat jedoch eine außenseiterregende Erklärung abgegeben, aus der hervorgeht, daß er den Generalstaatsanwalt beantragt hat, die Berichte zu prüfen, wonach drei große amerikanische Schiffsbauunternehmen sich an einer Propaganda beteiligt haben sollen, die darauf hinzuweist, die zur Herbeiführung einer allgemeinen Absturzung eingesetzten Schritte zunehmend zu machen.

Der Präsident hat eine gründliche Untersuchung der Beschuldigungen angeordnet. Im Mittelpunkt der Angelegenheit steht ein mit Namen nicht genannter angeblicher „Marineschiffbaubewilliger“, der in Diensten der genannten Schiffsbauunternehmen gestanden hat und dessen Angabe darin bestand, gegen hohes Entgelt, öffentlich und internat. Propaganda gegen die Verminderung der amerikanischen Marine zu machen. Präsident Hoover hat den in Amerika wohl bekannten Befürworter einer „Big Navy“ William Shearer als den oben genannten und bisher unbekannten Marineschiffbaubewilligern und Propagandisten der Schiffsbauunternehmen festgestellt. Shearer hatte kürzlich vorwohl die Bethlehem-Schiffsbauunternehmen als auch die New-Yorker-Schiffsbauunternehmen und die amerikanische Brown, Boveri-Gesellschaft verklagt, ihm für geleistete Dienste eine Billion Million Dollar (seine Million Mark) zu entrichten. Diesem Mann wird jetzt der Vorwurf gemacht, internationale Dokumente im Interesse der amerikanischen Schiffsbauunternehmen geschafft zu haben. Hoover hat die Schiffsbauunternehmen aufgefordert, sich über die Angelegenheit zu äußern.

Sollte das nicht geschehen, so sei die amerikanische Regierung erzwungen, zu erwägen, welche Schritte unternommen werden sollen, um Amerika von so übeln Einflüssen zu befreien.

Starke Eindruck der Rede Dr. Stresemanns.

Ges. (Kunstspruch.) Die heutige Vollversammlung zeigte von vornherein das Bild eines großen Tages, die Tribünen waren bis auf den letzten Platz belegt, ebenso waren alle Delegationen vollständig erschienen. Bevor Dr. Stresemann anfangt zu sprechen, wurde er von vielen Delegationenführern auf das herzlichste begrüßt. Seine Rede wurde häufig durch lebhafte und anhaltende Beifall unterbrochen, der sich besonders in dem Teil, in dem Dr. Stresemann über die wirtschaftlichen Vereinigten Staaten von Europa sprach, verstärkte. Die Rede Dr. Stresemanns wurde durch Lautsprecher von dem Reformationsaal auf die Straße übertragen, wo sich eine große Menschenmenge angestellt hatte. Die Menge brach besonders während der französischen Übersetzung der Rede häufig in starlen und herzlichen Beifall aus.

Die Rede Dr. Stresemanns wurde von den Delegierten mit größter Sympathie aufgenommen. Von allen Seiten wurde der Außenminister aufs herzlichste begrüßt. — Auch der Tonfilm ist in den Dienst der Übertragung der Ansprache gestellt wurden.

Grundsteinlegung zum Völkerbundspalast.

Ges. Bei strahlendem Wetter fand am Sonnabend nachmittag um 4 Uhr die feierliche Grundsteinlegung des Völkerbundspalastes statt. Auf dem höchsten Punkt des wundervoll gelegenen Parks Ariana waren eine gebettete Tribüne für die Delegierten und zwei Tribünen für Presse und Publikum zu einem offenen Biergarten errichtet worden. Bereits eine halbe Stunde vor Beginn der Zeremonie fuhr eine zehntausendfache Autozusammenkunft aus der ganzen Stadt

hinauf zur Anhöhe, von der man eine herrliche Aussicht auf den Genfer See genieht. Pünktlich um 4 Uhr waren die Präsidenten des Rates und der Völkerbundversammlung, die ersten Delegierten der verschiedenen Staaten und die Vertreter der Schweiz und der Stadt Genf auf der Ehrentribüne versammelt. Die Herren waren im schwarzen Rock, mit hohem Hut erschienen. Dr. Stresemann ließ sich bei der Feier durch Staatssekretär von Schubert vertreten.

Als erster begrüßte der Generalsekretär des Völkerbundes Sir Eric Drummond die Versammlung. Er urteilte kurz die zehnjährige Geschichte des Völkerbundes und gebüste mit einigen herzlichen Worten der Unterzeichner des Paktes, von denen Lord Robert Cecil, der belgische Ministerpräsident Dynan, der Italiener Scialoja und der Griechen Venizelos auch bei der heutigen Feier anwesend waren.

Während Sir Eric Drummond sprach, wurden von den Baumleitern verschiedene Urkunden, darunter ein Dokument über die Grundsteinlegung, abgefasst in 30 verschiedenen Sprachen, ein Exemplar des Völkerbundspalastes in französischer und englischer Sprache und je eine Münze jeder Völkerbundnation eingemauert. Sir Eric Drummond schloß mit dem Satz, wenn eines Tages, vielleicht erst nach Jahrhunderten, diese Dokumente wieder zum Vorschein kämen, so sollen sie nicht nur für die feierliche Grundsteinlegung deuten, sondern auch erinnern an die Bearbeitung des ewigen Friedens, dem dieser Bau gewidmet ist.

Nach dem Generalsekretär sprach der Präsident des Völkerbundsrats Guerreschi und der Präsident der Völkerbundversammlung Guerreschi, die beide dem Delegierten Benevolenz dankten für die Anregung, ähnlich des zehnjährigen Jubiläums des Völkerbundes auch die Grundsteinlegung des neuen Gebäudes vorzunehmen. In beiden Reden fanden die grundlegendsten Ideen und Ideale des Völkerbundes und der Willen aller Nationen zum Frieden wakam zum Ausdruck.

Unter großem Beifall der Versammlung wurde dann die Zeremonie der Grundsteinlegung durch den Präsidenten der Völkerbundversammlung Guerreschi vorgenommen.

Zum Abschluß der Feier sprach der Bundespräsident der Schweiz Haas; er würdigte diesen Tag als großes Ereignis für die Schweiz, die es sich immer zur Ehre anrechnen wird.

Berlängerung des Steuermilderungs-Gesetzes.

v.d. Berlin. Der Finanzpolitisches Ausschuss des Reichswirtschaftsrates behandelt in seiner vorgezogenen Sitzung den Entwurf eines Dritten Gesetzes zur Verlängerung der Geltungsdauer des Steuermilderungs-Gesetzes. Im Steuermilderungs-Gesetz sind für wirtschaftlich gesetzte Betriebszusammenschlüsse (Gesellschaften, Sammlungen, Gründung von Gemeinschaftswerken) Vergünstigungen aus dem Gebiete der Gewerbesteuer, der Grundsteuer und der Wertzuwachssteuer vorgesehen. Ursprünglich standen die steuerlichen Erleichterungen nur Anwendung auf Rechtsvorgänge, für die die Steuerpflicht in der Zeit vom 1. September 1925 bis zum 30. September 1927 entstanden war. Die Geltungsdauer ist inzwischen bis zum 30. September 1929 verlängert worden. Durch das Steuermilderungs-Gesetz soll die Nationalisierung der Betriebe erleichtert werden. Der Nationalisierungsprozeß ist innerhalb der deutschen Wirtschaft noch nicht zum Abschluß gekommen. Der Entwurf schlägt daher die Verlängerung der Geltungsdauer dieser Vorleistungen um ein weiteres Jahr bis 30. September 1930 vor. Nach eingehender Aussprache, in der von verschiedenen Parteien auch gemüthsbedenklich laut wurden, stimmt der Ausschuss der Verlängerung des Steuermilderungs-Gesetzes um ein Jahr mit allen gegen eine Stimme zu.

Politische Tagesübersicht.

Das Reichswehrministerium sagt gegen "Münchner Abendblatt" und "Rote Fahne". Aus dem Reichswehrministerium wird dem Nachrichtenbüro des VdZ mitgeteilt: Das "Münchner Abendblatt" und die "Rote Fahne" haben die Reichswehr verdächtigt, im Zusammenhang mit den Sprengstoff-Anstalten zu stehen. Diese Behauptungen sind völlig aus der Luft gegriffene und geradezu unehrliche Angriffe. Der Reichswehrminister hat gegen beide Schriftleute Strafantrag wegen Beleidigung der Reichswehr gestellt.

Die Wirtschaftspartei zu den Kommunalwahlen. Der Reichsausschuss der Wirtschaftspartei erneuerte den früheren Beschluss, wonach bei Provinziallandtagswahlen unter allen Umständen und ausschließlich nur mit eigener Liste vorgegangen wird. Daselbe soll für die Kreis- und sonstigen kommunalen Wahlen im Regelfall gelten. Für etwaige Ausnahmen bedarf es der vorherigen Genehmigung des zuständigen Wahlkreises und des Parteivorstandes.

Das Verfahren gegen die in der Tschechoslowakei versetzten Deutschen. Wie das Prager Tagblatt erfährt, intervenierte der deutsche Gesandte in Prag, Dr. Koch, im tschechoslowakischen Außenministerium abermals in der Angelegenheit einiger schon vor Wochen unter dem Verdacht der Spionage in der Tschechoslowakei verhafteten reichsdeutschen Staatsbürger und ersuchte um raschere Behandlung der einzelnen Fälle durch die tschechoslowakischen Behörden. Es handelt sich u. a. um die Verhaftung des in Leipzig geborenen Bibliothekars der staatlichen tschechoslowakischen Porzellanmanufaktur in Meissen, Oswald Richard Grötsch, der verhaftet worden war, weil er das Schlachtfeld von Kolín photographierte, in dessen Nähe sich auch eine chemische Fabrik befindet. Der tschechoslowakische Außenminister hat versprochen, auf die in Betracht kommenden Bedürfnisse im Sinne einer Belohnung des Verfahrend einzutreten.

Renovierung der jugoslawischen Armee und Marine. Der König billigte das neue Gesetz über die Organisation von Heer und Marine. Die Dienstzeit von 18 Monaten bleibt für alle Waffengattungen bestehen mit Ausnahme der Fliegertruppe, bei der die Dienstzeit auf zwei Jahre erhöht wird. Die Bedingungen für die Beförderung in den höheren Dienstgrad werden verschärft.

Herbstübungen der russischen Ostseeflotte. Die Ostseeflotte ist zu ihren Herbstübungen ausgelaufen. An Bord des Flugzeugträgers befindet sich Kriegsmarinakommissar Vorowitsch.

Bewohrende Wiederaufnahme der englisch-chinesischen Verhandlungen. Der Generalkorrespondent der "Daily News" schreibt: Es besteht Grund zu der Annahme, daß die englischen Verhandlungen mit der Sowjetregierung bemerklich bei dem Punkte wieder aufgenommen werden, bei dem sie vor einigen Wochen unterbrochen wurden.

Eine sowjetrussische Verbalnote über den Konflikt mit China. Das Außenkommariat hat der deutschen Botschaft eine Verbalnote überreicht, in der darauf hingewiesen wird, daß seit dem Abdruck der Beziehungen zwischen der Sowjetunion und China die Verfolgungen und Übergriffe seitens der chinesischen Behörden immer mehr zunommen hätten. Die Rote führt dann im einzelnen eine ganze Reihe solcher Übergriffe auf und betont, daß das Außenkommariat überzeugt sei, daß energetische Vorstellungen der deutschen Regierung bei der Pankinger Regierung zu erledigen wären, die überaus schwierige Lage zu erkennen, in der sich die Sowjetbürger in China befinden. Zum Schluß erklärt die Sowjetregierung, daß sie sich durch die angeführten Umstände gewungen seien wieder, den Weg der Repressalien gegenüber den chinesischen Bürgern zu betreten, die auf dem Grund und Boden der Sowjetunion leben.

Stahlbelmung in Lüneburg.

Lüneburg. (Telunion.) Am Sonnabend wurde anlässlich des Stahlbelmtes ein deutscher Abend veranstaltet, zu dem Oberstleutnant Dütterberg und Prinz August Wilhelm erschienen waren. In seiner etwa einstündigen Rede übte Dütterberg scharfe Kritik am Youngplan, der in allen Teilen eine Verschärfung für das auf Generationen hinzu verklagte deutsche Volk gebracht habe. Als einzige Möglichkeit, diesen den unabwendbaren Krieg bringenden Plan zu Fall zu bringen, bezeichnete er die Unterstützung des Volksbewegens des Stahlbelms. Deutschland habe auf Grund des Versailler Vertrages nicht nur nicht mehr zu zählen, sondern zu fordern: Rückgabe der Kolonien und der besetzten Gebiete. Der scharfe Differenzierter der Redner weiter, die sich aufzuhenden Verhältnisse in Deutsch-Oesterreich. Zum Schluß sprach er seinen unerschöpferlichen Glauben an die Jugendkraft des deutschen Volkes aus. Das Volk war überfüllt, jedoch Dütterberg in einem zweiten Saal seinen Gedanken zur Wiederholung mühete. Die Versammlung sang zum Schlus das Deutschlandlied.

Der Deutsche Städtetag in Frankfurt a. M.

v.d. Am 26. bis 28. September findet die Tagung des Deutschen Städteages in Frankfurt a. M. statt. Um 26. September sind neben den Begrüßungsfeierlichkeiten ein Empfang durch die Stadt, sowie Vorhandenstellungen vorgesehen. Im Mittelpunkt der Verhandlungen am 27. d. W. steht das Referat des Präsidenten des Deutschen Städteages, Dr. Wulff, über "Worm und Sign der Selbstverwaltung". Am 28. September tagt der Deutsche Städtetag, bei dem die übrigen Mitglieder des Deutschen Städteages als Gäste anwesend sein werden. An diesem Tage wird Dr. Jäger sprechen über "Die Bedeutung der gemeindlichen Betriebe für die Volkswirtschaft".

Dr. Edener über den kommenden Luftverkehr.

Berlin, 8. September. Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Newark sahre Dr. Edener vor dem Antritt seiner Weltreise über seine Pläne u. a. folgendes: Wie die Transatlantik-Dampfschiff-Dienst-Gesellschaft geplant werde, sei natürlich noch unzureichende Detailarbeit zu leisten, besonders, wenn die Einwände eingesetzt. Die Frist für den Amerika-Europe-Dienst müsse mindestens vier Tage vorliegen umfassen. Die Einrichtung eines solchen Dienstes einschließlich einer Doppelhalle an beiden Endpunkten erfordere ein Kapital von etwa 15 Millionen Dollar. Alle vier bis fünf Tage müsse, sowohl von Europa wie von Amerika die Abfahrt eines Schiffes erfolgen. Die Schiffe, die mit 8 Minuten verkehren sein, müßten eine Geschwindigkeit von etwa 110 Km. erreichen, so daß der Flug von Wien nach China etwa 45, der von China nach Wien etwa 70 Stunden in Anspruch nehme. Die Tragfähigkeit werde man so bemessen, daß außer 24 Passagieren im Winter noch etwa 15 Tonnen Fracht mit Einschluß der Post, im Sommer 10 bis 12 Tonnen mitgeführt werden könnten. Der Fahrpreis pro Passagier sei etwa mit 1000 Dollar anzusehen. Die Aufnahme des Betriebes werde kaum vor dem Jahre 1931/32 möglich sein, da bis jetzt deutsche Dampfschiffe erst Ende 1931 vollendet werden können. Da die Goodyear Zeppelin Company zur Zeit zwei Dampfschiffe für die amerikanische Marine im Auftrage habe, könne in Akron vor 1931 wohl kaum ein Dampfschiff für den Transatlantik-Dienst gebaut werden. Die

Dampfschiffe, deren Ladungskapazität 145.000 Kubikmeter betragen werde, würden in Zukunft mit Helium gefüllt, so daß sie ein völlig sicherer Verkehrsmittel darstellen. Es ist unvorstellbarlich, daß der "Graf Zeppelin" je wieder nach Europa fliege. Er sei zwar dort mit glänzender Erfolgsrate aufgenommen worden, aber man dürfe das nicht nicht schuldiggestellt geben. Er werde nicht in den Transatlantik-Dienst gehen, sondern hauptsächlich zur Ausbildung neuer Mannschaften und staatlichen Zwecken dienen.

Noch keine endgültigen Abmachungen über den Amerikadienst mit Zeppellinen.

New York. Wie Dr. Edener vor seiner Abreise bekannt gab, sind bezüglich des künftigen Zeppelin-Dienstes über die Ozean noch keine endgültigen Abmachungen getroffen worden.

Es verlautet jedoch, daß die bekannten amerikanischen Bankiers bereit seien, bis an der Finanzierung zu beteiligen, wenn Dr. Edener auch deutsche Bankiers für seinen Plan gewinnen könnte.

Südlich von Washington ist eine spezielle Zeppelin-Nation eingeschlagen.

Schweres Automobilunglück in Bayern.

Mindelheim (Bayern). In der Nacht zum Sonntag ereignete sich hier ein furchtbare Automobilunglück. In einem Auto, das zwei Wiener Herren gefahren, die erst vor sechs Tagen einen Unfall erlitten hatten, befanden sich neben dem Chauffeur zwei Brüder Günzle, sowie der Chauffeurinleiter Zaver Klemm aus Mindelheim. Das nicht aufgelöste Urteil prallte der Wagen plötzlich gegen einen Baum, sämtliche vier Insassen wurden verzweifelt. Beide Brüder Günzle, die schwer verletzt, waren sofort tot. Mit schweren inneren Verletzungen wurde der Chauffeur ins Krankenhaus eingeliefert, während Klemm mit leichteren Verletzungen davonkam.

Brand einer rumänischen Petroleumsonde.

Vier Tote, 18 Verletzte.

Brasov. Um Petroleumsonde im Campina entstand Sonnabend nacht bei der Einführung eines Sonderrohrs in eine neu eröffnete Sonde, wahrscheinlich infolge Motorregression, ein verheerendes Feuer, das sich nach vielerlei Arbeit der vereinigten Feuerwehren der Petroleum-Gesellschaften auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Von den 19 bei der Sonde beschäftigten Personen wurden vier Arbeiter getötet, ein Angestellter und vier Arbeiter schwer und acht Arbeiter leicht verletzt. Einer der Arbeiter war auf der Stelle tot, drei Arbeiter, deren Kleider Feuer gefangen hatten, versuchten, unterbringend Hilfesuchen, gleich wandelnden Haken über die Weiber laufend, einen Wasserlauf zu erreichen, brachen aber schließlich zusammen und starben, bevor Hilfe gebracht werden konnte. Auch zwei von den Schwerverletzten schwanden in Lebensgefahr.

Langstreckenflug Berlin—Marieville—Sevilla.

Berlin. Um Zusammenhang mit ihren Vorbereiungen für den Luftverkehr über den Atlantik nach Südamerika hat die Deutsche Luft-Hansa vorgestern und gestern einen Langstreckenflug auf der Linie Berlin—Marieville—Sevilla durchgeführt, durch den praktisch gezeigt werden sollte, in welch kurzer Zeit Passagiere, Post und Fracht von Mitteleuropa nach Spanien, dem Ausgangsland für die Südostasiatricke, heutzutage schon trotz Weitens einer Bodenorganisation für Reiseflüge befördert werden können. Das Krado-Flugzeug D. 1504, ein neuer Postflugzeugtyp mit einem von den Bayerischen Motorenwerken in Lübeck gebauten 500 PS Hornet-Motor, startete am Sonnabend morgen um 2.45 Uhr im Berliner Tempelhofer Flughafen Tempelhof, unternahm um 8.45 Uhr eine Zwischenlandung bis 10.30 Uhr und erreichte Sevilla um 12.15 Uhr. Die etwa 2500 Kilometer lange Strecke wurde demnach in 11½ Stunden, d. h. mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von etwa 110 Kilometern zurückgelegt. Die Leitung der Spanienflüge hat Joachim von Schroeder, der zugleich zweiter Flugzeugführer ist. Erster Flugzeugführer ist Flugkapitän Albrecht. Außerdem gehört Bordmechaniker Eichhoff zu der Besatzung, die in verschiedenem Zusammensetzung im vergangenen Jahr für die Luft-Hansa zwei Erfundungsflüge nachführte. Der erste Flug nach Sevilla bedeutete zugleich einen Erfolg der Berliner Funkmesse an die Weltausstellung in Sevilla, da das Hanau-Flugzeug baupräzise Propagandamaterial deutscher Funkfirmen in spanischer Sprache mit sich führte. Die D. 1504 blieb nur etwas über drei Stunden in Sevilla und trat bereits Sonntag früh um 2.45 Uhr den Rückflug nach Berlin an. Besonders die Nachflüge in beiden Richtungen auf nicht vorbereiteter Strecke stellen eine erlängende Leistung einer so hervorragend ergänzender Belastung dar.

Entstübung des Hindenburgadlers auf Helgoland.

Helgoland. (Telunion.) Am Sonntag nachmittags wurde in Anwesenheit von Vertretern des Reichs und Bremens des Norddeutschen Lloyd und vom Seebäderdienst der Hamburg-Amerika-Linie gestaltete Hindenburgadler enthüllt. Geheimerat Stimming, der Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd würdigte in seiner Festansprache die Verdienstlichkeit des Reichspräsidenten als Führer der Soldaten im Weltkrieg und als Führer des deutigen Staates. Mit seinem Wahlspruch "Ich dien" ist er Begriff sein für alle Deutschen, die an der Wiederherstellung und Wiedergewinnung des deutschen Reiches mitwirken müssen. Nur durch Einigkeit kann Deutschland wieder die Stellung erreichen, die es vor dem Kriege inne hatte.

Einweihung eines Friedrich-Ober-Denkmales.

Oersfeld (Sachsen). Unter starker Beteiligung fand gestern hier im Beisein des Oberpräsidenten Dr. Schwander, des Generals Archiv von Preußens, des Präsidenten der Oberpostdirektion Aachen, Dr. Orth, des Präsidenten des Landesfinanzamtes, Dr. Voith, des Regierungspräsidenten Dr. Friedensburg sowie von Vertretern der nördlichen Körperkammern und des Landkreises, die feierliche Einweihung des ersten Friedrich-Ober-Denkmales in der Provinz Sachsen statt. Oberpräsident Dr. Schwander hielt die Gedächtnisrede. Er sprach den 1. Reichspräsidenten als die Verkörperung des Pflichtgefüls. Er sei ein wahrer deutscher Mann gewesen. Mit dem Gedächtnis, weiter sein Andenken zu pflegen und in seinem Sinne zu wirken, gab der Oberpräsident das Segen, die Ehre fallen zu lassen. Die Menge sang das Deutschlandlied.

Russische Flugzeuge werfen Bomben ab.

Berlin, 9. September. (Telunion.) Nach einer Meldung des "Montag" aus Chorbin haben fünf russische Flugzeuge die chinesische Grenzstation Paganitshanka mit Bomben angegriffen und das Bahnhofsgebäude in Tschumtui zerstört. 30 Chinesen wurden verwundet. Der Bevölkerung drohte sich eine Panik. Auch über Manchuria an der Westgrenze der Mandchurie traten wieder russische Flugzeuge in Aktion und warfen Beobachtungsbomben ab. An der ganzen Grenze macht sich achtzigte Unruhe.

Jerusalem. Wie der Sonderberichterstatter der Telegraphen-Union meldet, ist die innerpolitische Lage in Palästina noch völlig ungeklärt. Die arabischen Führer und Zeitungen nehmen eine unnachgiebige Haltung ein. Die Einwohnerzahl Hebrons liegt in einer Denkschrift an den britischen Oberkommissar den arabischen Oberst, die Polizei und die arabischen Beamten an, keine Maßnahmen gegen die Brandstiftungen und Plünderungen ergriffen zu haben.

Ergebnislose Suche

nach den Reichstagsterritorium.

Berlin. Die Ermittlungen der Berliner Polizei über die Explosion am Reichstaggebäude haben auch am Sonntag keinerlei preisbare Spuren ergeben, obwohl im ganzen bisher Hunderte von Personen vernommen worden sind. Die Polizei richtet ihre Nachforschungen augenblicklich auf die Herkunft der großen Sprengstoffmengen, die den Attentätern zur Verfügung standen. Von 31. August bis zum 29. Juli sind beträchtliche Mengen Sprengstoff in verschiedenen Betrieben geflossen, hauptsächlich Kobaltit und Chloratit. Die Polizei glaubt, daß die Attentäter ebenfalls auf unerreichbare Weise in den sehr großen Sprengstoffmengen gelangt seien und vermutet, daß die Auslösung der Detonation weitere Vingerzeige geben könnte.

Schwerer Kaufunfall über Sachsen.

Zwickau, 8. September. (Telunion.) Seit 24 Stunden berichtet über den tödlichen Kaufunfall ein schwerer Kaufunfall. Die japanische Kunsthalle in Zwickau empfängt bauend SOS-Muse. Die japanischen Flugzeuge in Zwickau haben den Betrieb erhalten, auszulegen, um den deutschen Dampfer mit 800 Arbeitern, die für die Japanische Gesellschaft angeworben wurden. Der Dampfer ist von Zwickau nach Sachsen unterwegs.

Abschaffung eines Militärliegungszuges.

Waldau ein. (Böhmen.) Gehörte früher häufig unmittelbar nach dem Start vom Landverflugplatz bei Waldau ein Militärliegungszug des 1. Fliegerregiments ab und verbrannte. Die Gefahrung, ein Fliegerstoppel und ein Gefreiter, ist tot.

SLUB
Wir führen Wissen.

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Heberausfahrt in Nordhausen!

Der Meister spielt nur unentschieden!

Wadgassen-Sportclub — Riesaer Sportverein 4:4 (1:1).
Der Riesaer Sportverein wollte gestern mit seiner 1. Mannschaft in Wadgassen und trug gegen die gleich alte 1. Mannschaft des Wadgassen-Sportclubs ein. Das Riesaer Team war ohne Gouvernement und Klingner aus, was aber nicht helfen soll, da die beiden eingetretene Spieler verletzt waren. Wadgassen fehlte Klingner im Sturm, ebenso Schmid, der nach dem ersten und nicht erzielten Treffer auswärts gebracht wurde. Darüber hinaus mit gleichem Elan, jede Situation verbunden, so auszukommen, und das kann noch das Glück zur Seite stand, fanden sie zu einem glücklichen 4:4-Gegnert.

Das Spiel:

Das Spiel stand wiederum auf dem alten Wache-Rott, welches von mancher Mannschaft zum Verhängnis geworden ist. Nachdem Riesa mit einem schnellen Angriff einen Treffer vor ca. 100 Zuschauern erzielt hatte, traf der Wind im Rücken und spielte sofort überlegen. So kam es, dass der Riesaer Ball nach einem Bombardement des 1. Tor erzielte. Alles der Anfang war gemacht. Aber trotzdem will sich die Mannschaft nicht zusammenrinden. Wadgassen läuft mit dem Ball über die Straßenecke. Der vorne stehende Wadgassen wird von Dartha zum Ausgleich benutzt. Die fortwährenden Angriffe des RSC werden vor dem Tor gestoppt. Da, wo der Ball nur eingeschoben werden konnte, wurde knapp und sicher, natürlich daneben, und so stand ein herbeiterter Treffer am Ende vor, wurde jedoch geschossen. In der 27. Minute erkämpft sich endlich Wadgassen und landet einen Bombardement im rechten Tor, kommt das 2. Tor erzielte. Mit 2:1 führen werden die Seiten gewechselt. Nach Halbzeit gelingt eine Kombination Henn-Wiedner-Wittich, die Wiedner mit einem tollen Stoß abschlägt. 3:1 für Riesa. Kurz davor steht Wittich das 4. Tor. Dann aber gelingt Dartha alles. Nächst einer, das sie dem RSC aufsuchten, nein, nur alle Situationen gingen für sie gut aus. Nachdem sie ein schönes 2. Tor erzwangen, erhält Dartha einen Freistoß ausgewichen wegen falschen Einsatzes von Riesa. Der Freistoß wird aufs Tor gegeben, Dartha greift daneben, Wadgassen setzt mit der Hand. Der Elfmeter wird von Dartha gehalten, aber der Radikalisch fügt 4:1 für Riesa. Unter ungewöhnlichem Jubel geht das Spiel weiter. Darthas Mannschaft wird mächtig angefeuert und, man sollte es nicht glauben, gelingt ihnen der Ausgleich. Wadgassen wird von beiden Seiten gekämpft. Die Partie will den Sieg erringen, der Riesaer Sturm kämpft aber recht unglücklich und kann trotz großer Anstrengung das Siegestor nicht erzielen. Schluss! Dartha verzögert unter großem Jubel den Pfiff. Der Schiedsrichter war gut und trug den Verdienst eines fairen Spiels!

RSC-Riesa gegen Wacker-Mühlberg 7:2.

Die Riesaer wollten mit stolzen Ergebnißen in Mühlberg und konnten einen einwandfreien Sieg erkämpfen. Bis zur Halbzeit fielen sie bis Wacker-Mühlberg noch eingeschränkt. Danach aber in der zweiten Spielhälfte die Überlegenheit des Meisters der 2. Klasse anerkannt. Das RSC-Dilettat verdanken die RSCer der Schiedsrichter Riegels. Mühlbergs Tore waren ein Olympia und ein Goldtor Riesas.

Die weiteren Spiele der 1. Klasse im Gan Nordhausen.

GEB-Sportluft gegen WFB Rositz 5:2. Die Gäste hatten so gut wie nichts zu bestreiten. Der Sieg der Sportluft ist trotzdem doch zu bemerkern.

SG. Höxter gegen SG. Geringenwalde 6:2.

Wie vorhergesagt, erlöst der Höxterner SG. einen platten Sieg gegen die Geringenwalder.

SG. Großbülk gegen SG. Möhnen 4:0.

Nach hier war unser Vorantritt richtig. Die Gebüttber Schuppien dadurch noch wie vor ihrer Spieldrehung.

Spieldienst. Waldheim gegen SG. Rohrwein 4:1.

Das Resultat bedeutet eine weitere Überzahlung. Rohrwein scheint dennoch in dieser Serie für den zweiten Platz in der Tabelle nicht in Frage zu kommen.

GEB. „Sportluft 24“ Riesa.

Handball.

GEB. 1. — GEB. 1. 17:01

Sportverein Riedrich 3 MVB.

GEB. Riedrich 1. schlägt GEB. 04 Dresden-Geisenhain 7:2 (2:1).

GEB. Riedrich 2. verliert gegen RSC. 2. Innsbr. 2:3 (Ge.-Ge.).

Fußballspiele am Sonntag.

Mitteldeutschland:

Groß-Zeitzig (Vorfallspiele)

Sportfreunde Merseburg — Corvin Zeitzig 2:1
Hortzau — Olympia Germania 5:4
Sportfreunde — Eintracht 1:3
Wacker — GEB. 09 Zeitzig 5:0
Leipziger FC — GEB. 09 Zeitzig 1:8

Gas-Östliches:

Dresdner FC — Brandenburg Dresden 0:0
GEB. 09 Dresden — Döbelner 1:1
Guts-Bau — SV. Bautzen 4:1
GEB. 06 Dresden — SV. Wei. 1898 Dresden 0:1
GEB. 08 Dresden — GEB. 04 Freital 4:2

Mitteldeutsche:

SG. Gimborn — SG. Brandenburg 4:0
GEB. Altenbergen — SG. Bautzen 2:1
SG. 03 Bautzen — GEB. 06 Görlitz 7:1
Kauf. Dresden — Grimmaische 0:1
SG. Bautzen — SG. 04 Bautzen 1:1

Gas-Östliches:

GEB. Altenbergen — GEB. Bautzen 4:0
GEB. Altenbergen — SG. Bautzen 2:1
SG. 03 Bautzen — GEB. 06 Görlitz 7:1
Kauf. Dresden — Grimmaische 0:1
GEB. Bautzen — SG. 04 Bautzen 1:1

Die Schachpartie

Altenbergen-Grimmaische remis geschiedet.
K. Frankfurt a. Main. Die am Sonnabend beim 40. Gas Abgeordneten, Schachpartie Mitteldeutschland entstand am Sonntag mit dem 26. August 1929.

Sechzehn-Ringer-Meisterschaft des Mitteldeutsche-Sportverbundes e. V.

am 8. September 1929 in Vienna.

Wiederholung Wien: 3. Start — 3. Sieger.

Um ausgedehnten Sonntags veranstaltete der MDSV seine diesjährige Herbst-Ringer-Meisterschaft auf der Wiederau bei Wien. Die Durchführung der Meisterschaft hatten die beiden Wiener Ringervereine, Wiener Ringer-Verein und Österreichische Ringer-Verein, übernommen, die sich ihrer Aufgabe in absoluter Weise entschlossen. Ob Ringer alles so haben, wie man es auch besser vom MDSV nicht anders gewünscht hätte. Eine Saalvorbereitung sorgte dafür, dass die zahlreichen erschienenen Ringer über den Verlauf der Meisterschaft unterrichtet wurden. Die Ringer wurden durch gute Würde ausgezeichnet. Das traditionelle gute Wetter bei den Herbst-Ringerfesten ließ auch nicht auf Warten. Einschließlich mit dem Regattaabend ließ die Sonne ihre Strahlen über den mit zahlreichen bunten Wimpeln geschmückten Ringer-Viel-Waggon, wenn auch ein hoher Gewinnwind die Wellen des aufwühlenden Schraupfens über sie hinweg ließ und an die Mannschaften starken Widerstand auslöste. Alle gemeldeten 16 Vereine waren mit 48 Rängen und 108 Ringerinnen erreichbar. Um Vormittag wurden für die Männer 1, 4 und 8 Vorreihen ausgetragen. Am Ende 1/2 Uhr begannen die Hauptrennen, die sich als ganz schwierig erwiesen. Es wurde teilweise sehr gute Sport geboten, ein Sechzehn, das in den Vereinen gute Ringerinnen gelebt wurde. Die Ringer wurden in der Weise überzeugt, dass die Steuern ließ, wie bei vielen Ringerinnen, zu wünschen übrig.

Die Preisverteilung nahm der Vorsteher des MDSV, Herr Anger, vor, während der Breit der Stadt Wien in Vertretung des Oberbürgermeisters Dr. Goldschmidt, Herr Bürgermeister Scheuer, den Siegern überreichte. Er gab seiner Freude Ausdruck, eine so nationale Zahl auswähliger Ringer als Wettkämpfer am oberen Wichtermeile willkommen heißen zu können. (Richter Bericht folgt.)

Großflugtag auf dem Flugplatz Heller in Dresden.

Großvorbereitende Leistungen des Mitteldeutsche Über.

Wieder einmal hatte die östliche Flughafen-Gesellschaft die Händler des Flughafens aus der Landeshauptstadt und deren näheren Umgebung zu einer Großkongressveranstaltung nach dem Flugplatz Heller gerufen und wieder waren es an die 60 000 Zuschauer, die den weiten Weg umkamen und trotz böigen Wetters ganz herausragende Leistungen zu sehen bekamen. Der deutsche Mitteldeutsche Über, der bereits am Sonnabend nachmittag Proben seines Könnens über der Stadt abgab, hatte zu dem ausgesuchtesten Besuch selbstverständlich viel beigebracht, denn Über war ja der Dresdner längst bekannt. Mit dem Begrüßungsflug von 1655 Maschinen Dr. Gullmann auf Flamingo-GEB. U 12 b (D. 1928), Dr. Roth auf Flamingo-GEB. U 12 a (D. 1928), Bader auf Drittel DP IIa (D. 771), Reim auf Drittel DII (D. 808), Ingenieur Rose, Dresden, auf Alemann-Daimler (D. 1925) und Zigarettenfabrik Haus Bergmann. Die Havilland-Voite „Gildebo“ (D. 1927) wurde die Werksaufhaltung wirkungsvoll eröffnet. In weiten Kreisen zogen die leichten Maschinen ihre Bogen über den Flugplatz, dabei bereits Kunstränge zeigend. Nach erfolgter Landung flog Mitteldeutsche Über zu seinem Begrüßungsflug auf Flamingo-Gebäut (D. 822) auf. Was er dabei vorführte, übertraf alle Erwartungen. Der Inhaber des östlichen Weltrekords, der Dresdner Pilot Neuenbörger, wurde alsdann durch Übergabe eines Kranges durch den Direktor der Flughafen-Gesellschaft Weißner besonders geehrt. Auch Neuenbörger zeigte auf Dr. Gullmanns Maschine, was er zu leisten vermag. Die vorgezeigten Ballonabsturzprünge, die wegen des starken Windes zunächst auf Befehl der Luftpolizei nicht ausgeführt werden durften, konnten aber, nachdem der Wind etwas nachgelassen hatte, schließlich doch noch gezeigt werden. Frau Kriebner, Hamburg, sprang in etwa 250 Meter Höhe aus einem Flugzeug, und landete von den Fischauern mit Erfolg überdeckt, unmittelbar vor dem Startplatz. Die zweite Abfahrt wurde von Frau Dr. Elsa Schröter-Bareckou, Chemnitz, ausgeführt, die ebenfalls statt landete und mit nicht minderem Erfolg bedacht wurde.

Die Mehrkampf-Meisterschaften der II.

wurden am Sonnabend und Sonntag im Rahmen des Kaiserberg-Turnfestes in Duisburg ausgetragen. Im Hockeystock flog überall überweite der Dresdner Ringer, im Schwimmstreckenkampf Stolzenberg (Bremen) und im Dreikampf der Altersklassen in den einzelnen Altersklassen Hümmerling (Reinbek), Muggel (Eben) und Vittor (Berlin). Im Dreikampf der Turnerinnen flogte erstaunlich GEB. Döbeln. Beiderseits wurden in den Wertungswettbewerb des Kaiserbergfestes fünf neue DT-Rekorde aufgestellt.

Charles (Belgien) schlägt Diener (Deutschland) in der 11. Runde knox out.

In dem Sonnabend abend im Volkshaus zwischen dem bisherigen Box-Schwergewichtsmesters von Europa Diener (Deutschland) und Franz Diener (Deutschland) ausgetragenen Kampf um die Schwergewichtsmesterschaft von Europa flog Charles Franz Diener in der ersten Minute der ersten Runde knox out. Franz Diener musste bereits in der zweiten Runde brutal bis 8 zu Boden. Beim dritten Mal setzte ihn nur das Gong vor dem Ausgeschlagen.

Der Schwimmstreckenkampf Berlin — Berlin
am Sonntag in Berlin brachte den überlegenen Sieg der Berliner Meisterschaft, die alle drei Staffeln und auch das Basketballspiel überlegen 8:0 gewann und im Gesamt mit 4:0 aus der Städtebegegnung als Sieger hervorgegangen waren.

Rund um die Sächs. Schweiz.

Bei WDR-Straßenrennen über 95 km mit Start und Ziel in Dresden wurde von Lügau (Wanderfest Dresden) in 3:50:51 Std. gewonnen, der im Endspurt seinen Clubkameraden Gottwitz und den Dresdner Christen knox out.

Umweltmeister Gewall

Am Sonntag in Chemnitz wieder einen siebenjährigen Sieg gegen seinen alten Rivalen Wittenberg und Zöllersdorf im Großen Jubiläumspreis heraus. Gewall gewann den ersten Lauf, nutzte das aber im zweiten um 10 m von dem Chemnitzer Verteidigen zu trennen. Beim dritten und vierten Lauf gegen die „Sachsen“ siegte Gewall.

Der Große Opel-Preis

Über 170 km fuhr der Berliner Ralper in 5:26 Std. Innsbr. 2. Sieger. Drittauf endeten die Dresdner Müller, Siegel und Ulensburger und als Vierter Gierschki (Berlin).

Die DMV-Motorradrennen

auf dem Nürburgring am Sonntag wurden bei großartigem Wetter ein großer Erfolg in jeder Hinsicht. Goenius (Mün) fuhr mit einem Stunden durchschnitt von 115,9 km die schnellste Zeit des Tages und war damit Gewinner des Sonnenpreises „Goldener Nürburgring“. Der Gesamtklassement liegt Goenius knapp vor Klein und Wöhrl.

Bei den Dauerrennen in Nürnberg

Regte im Gesamtklassement der Deutschen Rille mit 99.000 km vor Benito, Zaricelli, Steger und Snoek. Rille gewann den ersten Lauf überlegen, musste sich aber im zweiten knapp von Zaricelli und Benito geschlagen geben.

Der deutsche Els-Verband

tagte am Sonnabend in Frankfurt am Main. Als wichtigste Beziehungen sind folgende anzusehen: Die Durchführung der Deutschen Meisterschaft wird einem Bundesverband übertragen, der mit 25% an den Gewinnern beteiligt ist. Die Meisterschaft wird durch einen 50 km-Langlauf erweitert.

Einführung des Jugendstammhauses Rübezahl im Riesengebirge.

Im Anwesenheit des Reichsministers des Innern, Seeringer, des Preußischen Wohlfahrtsministers Fürstleiter, vieler Vertreter der Provinzial-, Kreis- und Kommunalbehörden, der Kreise und von mehr als 200 geladenen Gästen begannen am Sonnabend hier die Feierlichkeiten zur Einweihung des auf dem Windberg in etwa 1200 Meter Höhe in Bauform errichteten Jugendstammhauses Rübezahl. Dieses Haus, seine günstige Lage weit hin sichtbar, unmittelbar an der tschechoslowakischen Grenze gelegen, wurde mit einem Kostenaufwand von 400 000 Mark in kaum einem Jahr erbaut; seine vier Stockwerke bieten etwa 800 Jugendwanderer Unterkunft und Verpflegung.

Nach dem feierlichen Akt der Schlüsselübergabe an den Vertreter des Regierungsratspräsidenten am Sonnabend nachmittag hielt Reichsminister des Innern Seeringer die Weisheitsrede, in der er zunächst die Freude und Würde, welche die Reichsregierung zum Ausdruck brachte. Er sagte u. a., dieses Haus solle der ganzen deutschen Jugend gehören. Der durch die Sandstein einen großen Teil der Bevölkerung erwachende gesundheitliche Schaden könne durch die Städteförderungen nicht beseitigt werden. Die Parole müsse lauten: Heraus aus dem Dorf! Heraus ins Gebirge! In dieses Haus sollen nicht nur Katholiken und Evangelische, nicht nur Deutschnationale und Sozialdemokraten kommen, sondern er hoffe, dass die Jugend aller Schichtungen, aller Konfessionen und politischen Richtungen frei von jeder Intoleranz und Arroganz hier Erholung des Geistes und des Leibes finden werde. Gerade der Umstand, dass das Haus unmittelbar an der Grenze steht, zeigt die Einigkeit und die Geschlossenheit des deutschen Volkes. Das sei aber kein Vorwurf gegen unsere Nachbarn, im Gegenteil, da die tschechoslowakische Republik keine Schwierigkeiten gemacht habe, die Baumaterialien über ihr Gebiet heranzuschaffen zu lassen, das sei wohl der beste Beweis dafür, dass die Regierung in Prag die Errichtung dieses Hauses als die Errichtung eines Gebäudes der Ruhe und des Friedens ansieht. Ich hoffe, so sagte Minister Seiringer, dass die Seiten vorüber sind, wo wir einander beargwöhnen, wo an der Grenze Mauern errichtet wurden, da die Seiten vorüber sind, wo geglaubt wurde, dass diese Mauern neue Festungen seien. Nein, so ist das Ideal wie wir es hier haben: Dort eine Hütte der tschechoslowakischen Republik, hier eine Hütte der deutschen Republik. Auch hier kann der Geist der Völkerfreundschaft und Völkerbrüderlichkeit lebendig werden. Nur eine gesunde Jugend kann, so schloss der Redner, die wunderbaren Tiere vollbringen, die notwendig sind, damit Deutschland in verhältnismäßig kurzer Zeit wieder den Platz erringt, auf den es durch seine kulturellen und geistigen Leistungen innerhalb der Welt Anspruch hat. Das Haus soll ein Symbol dafür sein, dass wir alle unter einem Dach, unter dem Dach der deutschen Republik, wohnen und gemeinsam eine einzige Arbeit schaffen. Darum gilt unter erster Gründ dem deutschen Vaterland. Mit dem Minister stimmen die Anwohner in ein dreifaches Hoch auf das deutsche Volk und die deutsche Republik ein.

Jahresverbandstag des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine e. V. in Blaustein.

Der ordentliche Jahresverbandstag des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine e. V. wurde am 7. und 8. September in Blaustein v. B. abgehalten und vereinigte die Vertreter von 341 Vereinen mit insgesamt 1333 Stimmen. Sämtliche Gauen des WDRV waren vertreten.

Der 1. Verbandsvorstand Hädige-Halle eröffnete am Sonnabend die Tagung, nach längerem Begrüßungsaufmarsch mit den städtischen Behörden und Verbänden, sowie dem Vertreter des DSV, mit der Ernennung der Verbandsmeister in Fußball (DSC), Handball (VfB), Faustball (Männer und W. Blaustein), Faustball (VfB), Döbelner Männer und W. Altenburg Frauen und Schlagball (Sommerfelden 04). 31 verdienstvolle Verbandsmitglieder wurden mit der silbernen Verbandsnadel ausgezeichnet. Ehrenden Gedanken galt den Toten des Jahres, insbesondere dem früheren Verbandsvorstanden Dr. Schmid und dem DSV. Geschäftsführer Stadtrat Blaustein.

In Eröffnung der vorgelesenen Tagesordnung fand die Versammlung sehr rasch über die beiden ersten Punkte (Fahrscheinberichte, Rechnungslegung und Berichte der Kassenprüfer) hinaus und behandelt dann sofort Punkt 4, Gründung eines Verbandsheimes betreffend. Nach mehrstündigem Ausdrucks einigte man sich auf Beibehaltung des Projektes und in namentlicher Abstimmung bei 105 Stimmen Mehrheit auf Durchführung des Planes in der Form, wie sie der Vorstand in einer Denkschrift niedergelegt hatte.

Die Versammlung behandelte dann eine reiche Fülle von Anträgen auf Änderung verschiedener Paragraphen der Verbandsordnung, die zum Teil die nötige Zweidrittelmeiste nicht länden. Der Vorstand wurde ermächtigt, kleinere Gauen zusammenzulegen. Eine Änderung des Spielstoffs wurde abgelehnt. Die anderen Anträge betr. Verbandsfestschaffung der Einnahmen

1929/30 einstimmig genehmigt. Vorstand und Ausschüsse wurde sodann ebenfalls einstimmig Entlastung erteilt. Ebenso einstimmig erfolgten die Wiederwahlen. Der Erste Vorsitzende, Häbide-Halle, tritt damit in das 18. Jahr seiner Verbandsführertätigkeit ein.

Die Versammlung beschäftigte sich sodann am Sonntag vormittag noch in mehrstündiger Sitzung mit Anträgen interner Natur, die sich auf das Gerichts- und Meldewesen sowie den technischen Spielbetrieb bezogen. Als Ort des nächstjährigen Verbandsstages 1930 wurde Coburg gewählt.

In der gleichzeitig abgehaltenen Tagung des Kreises Sachsen des VMGSS wurde beschlossen, trotz der in Aussicht genommenen Errichtung eines Verbandsheimes an dem Plan eines eigenen Jugendheimes in Sachsen festzuhalten.



Bemühtes.

Aufgeklärter Mord. Die Täter festgenommen. Aus Kiel wird gemeldet: In der Nacht zum 6. August dieses Jahres war, wie gemeldet, auf einem Billengrubentüpfel am Niemannsweg der 69-jährige Privatwächter Galiz von Einbrechern niedergeschossen worden. Von den Tätern, die ohne Beute hatten fliehen müssen, fühlte lange Zeit jede Spur, bis es dann anfangs September der Kieler Kriminalpolizei dank der Mithilfe des Publikums gelang, festzustellen, daß für die Mordtat zwei 24 und 20 Jahre alte Deutsche namens Klann und Prechtl und ein schwedischer Seemann namens Isaksson im Verdacht kamen. Die drei waren nach der Tat als blinde Passagiere auf einem Lübecker Dampfer nach Dänemark geflohen, wo sie indes als lästige Ausländer ausgewiesen wurden. Bei der Schwangrückfahrt nach Deutschland wurden die beiden ersten in Lübeck schon wegen Fahvergehens festgenommen, wobei sich dann im Verlaufe des Verhörs ihre Mittäterschaft an der Ermordung Galiz ergab. Sie wurden nach Kiel gebracht und noch mehrständigen Vernehmungen durch die Kriminalpolizei dem Gericht zugeführt. Sie gelten als überführt. Der dritte Täter Isaksson war als schwedischer Staatsangehöriger von Dänemark nach Malmö abgeschoben worden. Nach Benachrichtigung der Stockholmer Polizei konnte er nunmehr gestern abend in Göteborg ebenfalls festgenommen werden. Seine Auslieferung wird betrieben.

men werden. Seine Auslieferung wird betrieben.
Eine Erziehungsanstalt niedergebrannt.
Die katholische Erziehungsanstalt Martinistift in der Nähe von Appelhülsen ist am Sonntag stell ein Raub der Flammen geworden. Gegen 3 Uhr morgens entdeckte ein Bewohner der Anstalt in einem Zimmer Feuer, das sich mit großer Geschwindigkeit auf das ganze Gebäude ausbreitete. Infolge Wassermangel konnte dem Feuer nicht rechtzeitig Einhalt geboten werden. Der Brand soll dadurch entstanden sein, daß ein Füllfotzögling vergessen hatte, eine elektrische Bühneleisen ausschalten. Die in der Erziehungsanstalt untergebrachten 90 Böblinge konnten gerettet werden.

Zusammenstoß eines Seeflugzeuges mit einem Motorboot. Ein über die Jamaica-Bucht an der Südspitze von Long Island hinwegfliegendes Seeflugzeug stieß gegen ein Motorboot, das in 2 Teile zer schnitten wurde. Hierbei wurde ein Fischer getötet, ein anderer verletzt. Der Pilot, der weitergeflogen war, wurde später verhaftet. Er war der Meinung gewesen, daß er einen im Wasser schwimmenden Piloten

einen im Wasser schwimmenden Balken gestreift habe. Autounfall des französischen Abgeordneten Champetier de Rides. Auf der Straße Bayonne-Pau überprüfte sich infolge Reifenbruches ein Auto, in dem sich der demokratische Abgeordnete Champetier de Rides, seine Gattin und sein Sohn befanden. Die Frau des Abgeordneten wurde schwer, er leicht verletzt.

geordneten wurde schwer, er selbst leichter verlegt.
Der Heidebrand bei Detmold eingebannt. Bei dem bereits gemeldeten großen Heidebrand in der Senne ist eine Fläche von rund 800 Morgen verbrannt. Wie die Ermittlungen ergeben haben, ist das Feuer durch die Unvorsichtigkeit eines Arbeiters entstanden, der seine Zigarette weggeworfen hatte. Die Flammen verbreiteten sich mit rasender Schnelligkeit und hüllten die ganze Gegend in undurchdringlichen Rauch. Nach mehrstündigen Bemühungen gelang es, eine weitere Ausbreitung des Feuers zu verhindern.

Der Wagmann rührte sich. Vor 700 Jahren war es, daß der Wagmann, wahrscheinlich infolge eines Erdbebens, gewaltsam zu seiner jetzigen Gestalt verändert wurde. Kürzlich rührte er sich nun wieder. In der Ostwand ging ein Felsblöck in der Größe des Jagdschlosses bei St. Bartholomäus nieder und zerstörte am dritten Band. Es geht dauernd Steinischlag nieder.

Die Feuerwehr möchte seine Felder be-
spreisen. Ein Besucher aus dem Großen Werder bei
Marienburg alarmierte die freiwillige Feuerwehr Ralbrog,
da er Feuer auf seinem Gehöft meldete. Die sofort
herbeigeeilte Feuerwehr konnte jedoch von einem Brande
nichts entdecken. Zur Rede gestellt, antwortete das Bäu-
ernheim harmlos, daß es bei ihm nicht brenne, daß aber die
Grenze seiner Felder bestimmt würde.

Die heißesten Gegenden der Erde. In Afrika ist die größte Hitze anzutreffen in der Wüste Sahara, im Sudan und in der Libyschen Wüste. Der höchste Hightemp. auf der ganzen Erde wurde bisher in einigen Dellen der Sahara gemessen; er betrug annähernd 68 Grad Celsius im Schatten. Derartige Hightemperaturen konnten auch in den heißesten Gegenden des Sudans und der Libyschen Wüste noch nicht festgestellt werden; doch kommen in diesen

Wissbegleitsgymnastik für Berufstätige.

(Reabdruck — auch elektronisch — verboten.)

Wissenschaft = 2. Hälfte

Ausgangsstellung: Bebenstand, Arme in Hochhalte (lin. Bild). Durch Zurückziehen des Beins auf den Stumpf Justen und Blumpf vor-tief und hoch schwingen.

Durch Zurückziehen des Bebens den Rumpf locker nach vorn-unten fallen lassen, so daß der Kopf fast die Knie berührt — gleichzeitig schwingen die Arme vor-ab und rückwärts (rechtes Bild). Anschließend Rückwärtsswingen des Rumpfes und der Arme zur Ausgangsstellung. (Die Beine bleiben beim Schwingen des Rumpfes gestreckt.)

Swed: Dehnung der Muskulatur an der Rückseite des Körpers, Stärkung der Rückenmuskulatur, Bewegung der Wirbelsäule.



Stadtberichte.

Sonneberger'sche Warenkunde am Großen Markt.	
Sonneberg, den 7. September 1888. Wetter: sehr. Stimmung: ruhig. Gute gezählte Preise (für 50 kg in Weißmaß):	
Weizen, bißiger, neu	Gross (Weizen- u. Roggen-) 1,40—1,60
(77 kg) 11,60—11,50	
Roggen, alt (78 kg)	Beigemahl, 60% 20,00
bo. neu 9,50—9,50	Roggenmahl, 60% 14,50
Gummigerste, neu 11,00—11,25	Roggenstärke 9,50
Wintergerste, neu 9,00	Roggenstärke 9,50
Oester, 9,00—9,20	Roggenstärke (Kunst- taktilism. B.B. Stoffig) 7,00—7,20
bo. neu 8,20—8,40	Steigerstärke (Kunst- taktilism. B.B. Stoffig) 7,00—7,20
Weiz, Ripeb —	Steigerstärke (Kunst- taktilism. B.B. Stoffig) 7,00—7,20
Weiz, Raplohe 11,50	
Weizieret 12,50	
Wiesenbrot, neu 4,50—5,00	
Stück (ca. 10 kg) 1,40—1,50	

Wuf dem Gräbenheimer Marktes ließen sich am Sonnabend die Preise pro Pfund wie folgt: Käse 20—40 Pf., Bratwürzen 70 Pf., Colbenzertees 25—30 Pf., Kartoffelkesseln 45—55 Pf., Würzen 10—25 Pf., Wachsen grüne 20—35 Pf., Gurken, Stück 110—115 Pf., Rind 15 Pf., Blätterfleisch 150 Pf., Rindfleisch 120 Pf., Schweinfleisch 130 Pf., Blutwurst 180 Pf., Leberwurst 180 Pf., Mettwurst 160 Pf., Biegenfleisch 100 Pf., Gurken grüne, klein, Stück 8—20 Pf., Pfund 10 Pf., Schniegurken, Stück 150—250 Pf., Karotten, Stückchen 10 Pf., Kartoffeln 4—5 Pf., Rettiner 350—380 Pf., Blumenkohl, Kopf 20—70 Pf., Sohkrabi, Kopf 10—15 Pf., Rölkraut, kleingeschnitten 25 Pf., Weißkraut, kleingeschnitten 20 Pf., Weißkraut 25 Pf., Käsecrem 100 Pf., Wurstsalate 60—100 Pf., Blümchen 25 Pf., Wurstsalate 100 Pf., Radisches, Stückchen 10 Pf., Rettich 20 Pf., Salat, kleiner, Stücke 8—10 Pf., Tomaten 20—30 Pf., Blattkraut 20—25 Pf., Reis 50—60 Pf.

Allgemein festgesetzte Preise an der Weinhaltungsbörse in Berlin am 9. Sept. Getreide und Getreideprodukte pro 1000 kg.		Zinsen:
sonst pro 100 kg in Reichsmark:		
Weizen, märkischer	227—231	ruhig
Rozen, märkischer	192—196	ruhig
bo. märkischer, neu	—	
Kammergerste, neue	—	
Wintergerste	—	
Gärtner- und Industriegerste	170—186	
Brangerste	210—227	ruhig
Hafer, märkischer	168—175	ruhig
bo. schlesischer	—	
Weizs, mitgeb.	211—212	ruhig
bo. waggonfrei Hamburg	—	
Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto		
inf. Soz (feinste Marken über Notiz)	28,50—34,50	—
Waggenmehl, pro 100 kg frei Berlin		
brutto inf. Soz	26,25—28,25	—
Weizenkleie, frei Berlin	11,75—12,25	—
Waggenkleie, frei Berlin	11,00—11,25	—
Weizenkleie-Weizs	—	
Napo	—	
Reinweiz	—	
Bitterer-Gubus	38,00—46,00	
SL Speisegerste	28,00—34,00	
Gärtnergerste	21,00—23,00	
Beinschoten	—	
Haderknönen	—	
Wizen	—	
Captizem, blau	—	
bo. gelbe	—	
Cerradella, neu	—	
Rapsflocken, Wafis 38%	18,50—19,00	
Reinflocken, Wafis 37%	24,00—24,80	
Trockenkastanien	12,30—12,50	
Groß-Segrations-Götze, Wafis 45%	20,20—20,80	
Sortenflocken	18,40—18,90	

Dem Brotzentralkomitee mangelt es weiterhin an Umregungen vom Mehl- u. Exportgeschäft, sodaß sich die Abschlußtätigkeit in Brotgetreide in mäßigen Grenzen hält. Vom Ausland lagen ebenfalls unveränderliche Notierungen vor. Infolgedessen ergaben sich auch hier nur geringe Preisaenderungen. Das Inlandsangebot von Brotgetreide war zu Sonnenabfuhrungen ausreichend, Weizen wurde vereinzelt auf diesem Preisniveau gehandelt. Die fortgesetzten Stützungskäufe am Roggengesamtmarkt zu Preisen, die beträchtlich über den von den Mühlen bewilligten liegen, ziehen nach wie vor reichliches Angebot aus allen Landesteilen an den diesjährigen Markt, das nur z. T. von der stützenden Firma aufgenommen wird. Am Lieferungsmarkt letzte Weizen im Anschluß an die im Verlauf etwas festeren Liverpooler Melbungen gut behauptet ein, während Roggen das Vortagsniveau nur in den späteren Sichten halten konnte. Septemberroggen eröffnete 0,50 Mark niedriger, obwohl von den heute bestätigten 510 To. Roggen nur 150 To. für kontraktlich lieferbar erklärt werden konnten. Mehl hat bei unveränderlichen Preisen stilles Geschäft. Hafer ist weniger angeboten und im Preise gehalten. Getreide nur in guten Brau- und Futterqualitäten beachtet.

Wasserstände	8. 9. 39	9. 9. 39
Molbau: Ramauit	+	1
Mlobrom	-	87
Eger: Laun	-	65
Elbe: Rimburg	-	12
Brandenburg	-	44
Weinitz	+	30
Leitmeritz	+	65
Husung	-	52
Dresden	-	212
Wiesa	-	212

Serbit- und Minterreifen nach den atlantischen Siedlern

Die eigentliche Reiseaison dieses Jahres hat bereits ihr Ende gefunden. Damit ist aber nicht gesagt, daß nun das Reisen völlig eingestellt werden muß. Im Gegenteil! Noch immer Loden entfernt und landschaftlich reizvolle Stiele den Wanderlustigen. Das gilt vor allem von Madeira und den Kanarischen Inseln, die während des ganzen Herbstes und Winters, nur mit Ausnahme des Monats Januar, durch die bekannten Fracht dampfer „Ursus“ und „Orotava“ des Norddeutschen Lloyd, Bremen, zu erreichen sind. Diese beiden mit vorteilhaften Einrichtungen für je 48 Passagiere modern ausgestatteten Schiffe laufen auf ihren 28 Tage währenden Rundreisen von Bremen aus Antwerpen, Lissabon, Madeira, das Palmas und Teneriffa an. Während des ganzen Herbstes und Winters besitzen die Atlantischen Inseln ein warmes sonniges Klima, sodass die Errichtung dieses Kreises in jedem Fall für alle die Reisenden empfehlenswert ist, die aus irgendwelchen Gründen verpädet zu ihrem Urlaub gekommen sind und die unter der Sonne des Südens Erholung finden wollen. Dies nähere entschließt ein sehr detailliertes Prospekt, den der Norddeutsche Lloyd und seine Vertretungen allen vorliegenden Unternehmern ausveröffentlicht.

4. Reichstag des Centralverbandes deutscher Kriegs- beschädigter und Kriegerhinterbliebener.

H. Stuttgarter. Der Centralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener hielt vom 5. bis 8. September unter großer Beteiligung aus dem ganzen Reich hier seinen 4. Reichstag ab, mit dem zugleich die Feier des 25-jährigen Bestehens des Verbandes verbunden war. Am Anfang der Tagung wurden die Vorsitzenden der Landesverbände vom Staatspräsidenten Dr. Böck empfangen. Die Verhandlungen gestalteten sich zu einer Zusammenfassung der deutschen Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen gegen die im letzten Jahr erfolgten Abschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung und für die Notwendigkeit des weiteren Ausschlusses der Verfolgung und Fürbörge in kürzester Zeit. Die Verbandsleitung wurde nachdrücklich aufgefordert, bei den zuständigen Stellen darauf hinzuwirken, daß die betroffenen Nothilfe-Kassen durch eine sechste Novelle zum Reichsverfassungsgesetz abgestützt werden. Der Reichstag forderte weiter eine baldige Reform des Gesetzes über die Belastigung Kriegsbeschädigter und eine Rendierung des Versabendes in Verfolgungsbladen mit dem Ziel der Gleichbehandlung und einer stärkeren Rücksichtnahme auf die Beschädigten bei den ärztlichen Untersuchungen. Gegen die zum 1. Oktober wieder angeordnete allgemeine Nachuntersuchung erhob der Verbandsrat entschiedenen Einпрuch, da die Verordnung notwendigerweise an einer noch weiteren Belastung der Verfolgungsgerichte führen müsse, obgleich schon heute der unhalbare Zustand zu beklagen sei, daß noch rund 100 000 unverliebte Verurteilungen bei den deutschen Verfolgungsgerichten lagen.

Den Höhepunkt und Abschluß der Tagung bildete am Sonntag vormittag eine öffentliche Kundgebung im Kunstgebäude, mit der eine gesellenschaftliche Verbindung verbunden wurde. Eine große Zahl Ehrengäste war erschienen, an der Spitze der württembergische Staatspräsident Dr. Böck, weiter Ministerialrat Eichmeyer als Vertreter des Reichsverteidigungsministeriums und zahlreiche andere prominente Persönlichkeiten.

Nach der Begrüßungsansprache des Verbandsvorsitzenden Buntebrodt-Berlin hielt das Mitglied des Hauptvorstandes Georg Michel-Berlin die Gedächtnisrede für die Gefallenen.

Das Hauptthema der Kundgebung „Volk, Reich und Kriegsopfer“ wurde behandelt von dem zweiten Verbandsvorsitzenden Wulff-Berlin und dem Reichstagsabgeordneten D. Thiel. Wulff betonte, daß die Kriegsbeschädigten vom Volke nichts Unbilliges verlangen, da ihnen ja ohnehin doch niemals erledigt werden könnte, was sie in Wahrheit durch den Krieg eingebüßt hätten. Um so nachdrücklicher müßten die Kriegsopfer verlangen, daß ihnen der Staat eine menschenwürdige, dem Kulturstand des Volkes angepaßte, ihren Osten gerecht werdende Verfolgung gewähre. Die Nation dürfe nicht die Schuld auf sich laden, den Kriegsbeschädigten und den Angehörigen der Gefallenen das zur Sicherung ihrer Existenz und zur Förderung ihres Fortkommens Recht-

wendige zu versagen. Der Centralverband habe die Pflicht, vom Staat und vom Volke in dieser Beziehung das Höchste für die Kriegsopfer zu verlangen, da er nicht wolle, daß der Glaube an das Recht und der Glaube an die Zuverlässigkeit der Nation untergehen sollte. Der Staat habe seine Aufgabe den Kriegsopfern gegenüber sicher zu durchaus unzureichen dem Blaue gelöst. Gegen ihren Willen müssen die Kriegsopfer daher fort und fort einen Kampf führen um die Durchsetzung ihrer Ansprüche und sich zur Wehr rufen gegen die von den verschiedenen Stellen ausgehenden Versuche, ihre mühsam erstrittenen Rechte wieder zu beseitigen.

Reichstagsabgeordneter D. Thiel. Berlin führte erläutzend aus, daß es haftspolitisch eine unabdingbare Gefahr für die Volksmoral bedeute, wenn nicht für die Verfolgung der Kriegsopfer die letzten Kräfte angespannt würden. Auch für die Erhaltung eines guten Wehrwillens im Volke bedeute eine unzureichende Verfolgung der Kriegsopfer eine große Gefahr.

Den Ausführungen der beiden Redner folgte hämischer Beifall. Mit dem gemeinsamen Gelöbnis des Deutschlandbundes wurde die Tagung geschlossen.

Die Reichstagung in Eisenach.

Die sittlichen Zeitschriften und die Kirche.

Eisenach. (Selbunton.) Die in Eisenach versammelte Kirchenkonferenz beriet am Sonnabend über die Arbeitsberichte und Anträge der Kommission für Zusammenarbeit mit der Presse und den Jugend. Zur Vorbereitung des Kreises in den sittlichen Zeitschriften wurde von einem Unterausschuß der Pressekommision ein Entwurf vorgelegt, der als Unterlage für die weiteren Arbeiten dienen soll. Der Entwurf behandelt folgende Fragenkreise: Besiegungen zwischen den Geschlechtern, Ehe, Familie, Körperkultur, Selbstkraut, Stellung zum Staat, Eidesfrage, Strafvollzug, Todeskraut usw. Diese Fragen sollen auf der nächstjährigen Tagung des Fortbildungsausschusses eingehend behandelt werden.

Der Vorsitzende der Pressekommision, Professor Dr. Hinderer-Berlin, hob hervor, daß die ökumenische Bewegung noch zu sehr eine Überzeugungsbewegung sei. Das Ziel in der breite Öffentlichkeit hinein sei die religiöse Freiheit, die es dauernd fröhlich zu fördern gälte. Zum Ausbau der internationalen Beziehungen zwischen den Schriftleitern christlicher Blätter wurde die Schaffung einer besonderen Stiftung ins Auge gefaßt. Eine Konferenz internationale Journalisten soll in Verbindung mit der Tagung des Fortbildungsausschusses im kommenden Jahr eingerufen werden.

Der Bericht der Jugendkommission der Weltkirchenkonferenz erachtete ein Führer der christlichen Jugendbewegung, Dr. Bissert-Hoist, Genf. Er wies auf die Bedeutung der Aufgabe hin, die Jugend aller Länder mit den Sorgen der Stockholmer Bewegung bekannt zu machen und die gegenwärtige Entzerrung zwischen Jugend und Kirche zu überwinden.

Ein von dem Bischof von Gloucester, D. Bell, vorgelegter Entschließungsantrag zum Kellogg-Pakt wurde unter Auskunft dem Weltkunde für Friedensarbeit der Kirche überwiesen. D. Freiherr von Beckmann-Münchhausen, Direktor der Bayerischen Handelsbank, berichtete über den

Plan einer internationalen protestantischen Genossenschafts- feste für Kredithilfe, deren Gründung im vergangenen Monat von der europäischen Zentralstelle für kirchliche Missionen beschlossen worden ist, um den Kirchen und Werken kirchlicher Lebensarbeit Vorleben zu billigem Einsatz zu vermitteln.

Am Sonnabend fand eine Wochenschlußfeier in der Georgenkirche statt.

Die Schlüßigung fand heute Montag vormittag statt. Am Sonntag begaben sich die Mitglieder der Weltkirchenkonferenz nach Erfurt, wo die Lutherkirchen besichtigt wurden.

Rund und Wissenschaft.

Büstentheater.

Trotz aller Stürme, die heute durch das Theater wehen, lebt es und wird weiterleben. Es hat sich auch gezeigt, daß wir an ihm hängen. Und zwar deshalb hängen, weil das Theater viel mehr ursprünglich Menschliches in sich birgt, als manches glaubt. Belebtheit, Geist, Romantik, Kästli, Zeitschriften treten in ihm als Erlebnisse des Lebens an uns heran. Kinder und Vereine spielen und höchstes Künstlerum wirkt sich auf der Bühne aus. Stücke, die in der Geburtszeit des Theaters vor über 2000 Jahren im alten Griechenland gespielt wurden, gehen heute noch über die Bretter. Nur Form und Technik haben sich geändert. In seinen Anfängen Volkstheater, war es in den letzten Jahrhunderten dem Volke mehr und mehr entrückt. Die Urtümchen lagen in der Abgeschlossenheit nur für bestimmte Kreise. Unkenntnis über den kulturellen Wert der Bühne und in wirtschaftlichen Gründen.

Seit nicht allzu langer Zeit erst haben wir das Theater wieder neu erobert für das Volk. Aber die Grundlage ist eine andere geworden. Es sind Möglichkeiten geschaffen, um die Tore für alle Menschen zu öffnen. Es sind auch nicht mehr nur allein die Städte, wo Theatergebäude und fertige Bühnen das Spielen erleichtern, nein, überall auf das Land tragen wir jetzt die Kunst. Keine auffälligen Wandertruppen sind es, die ihre meist recht ansehnliche Kunst zeigen, sondern gemeinnützige Wandertheater, künstlerisch geleitet, oder stehende Theater durch Künstler sind heute die Vermittler, Organisation, Planmäßigkeit und sozialer Geist seien sich auch langsam in der Kunst und im Theater durch. Gegenüber der wissenschaftlichen Schulung und Erfahrungswertung geschieht zur Wirkung des künstlerischen Empfindens und Verständnisses heute leider noch wenig. Und doch sind zur Vertiefung und Veredelung unseres Menschenkums die sozial-geistigen Werte der Kunst unerlässlich.

Das Theater als zugleichlichster und wichtigster Kulturfaktor, das heute wieder allen eröffnen ist und an dessen innerer Erneuerung gearbeitet wird, kann aber nur sein Millionen erfüllen, wenn auch die organisatorische Grundlage für den Besuch geschaffen wird. Diese Grundlage ist die Volksbühne.

Bauen wir zu Beginn des neuen Spieljahrs die alten Volksbühnenvereine aus und bringen wir den Samml-

Die Insel der Ingrid Römer.

Roman von Clara Becker.

Copyright by Greiner u. Co., Berlin NW. 6.

9. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Ganz plötzlich verließ er das Gestade des Meeres und wandte sich gut Insel hinaus, seinem Fischerhäuschen zu. Allelei Gedanken hatten die Herrschaft über ihn errungen. Auch nicht mehr zu unterdrücken Arbeitslust hatte ihn plötzlich erfaßt, nun, da er sich plötzlich wieder des eingesandten Bühnenwertes erinnerte.

Gedanke aber als er wieder zur Insel empor steigen wollte, kam Ingried in schneller Gangart angelauft. Sie trug diesmal ihren Jungenanzug und eine Überlappe, die sie sich bis auf die Augenbrauen gezogen hatte. Sie sah völlig einem Knaben.

„Ich wollte nur nach meinem Boot sehen“ sagte sie und dabei machte sie gleich einhalten in ihr kleines Ruderboot hinein zu springen, daß wie eine Rutschbahn auf dem bewegten Meer hin und her tanzte.

„Sie wollen doch nicht etwa damit zu Ihrem Segelboot hinauf, Ingrid?“ fragte Göß.

„Oh, jetzt geht es noch sehr gut. Ich denke, ich muß einmal nachsehen.“

Über da wußte der alte Peitsch, der sich unter den alten Männer befand und rief:

„Komm, gehst du, Ingrid. Ihr Segelboot liegt fest, da oben Sie sitz. Das haben wir schon verantwert.“

Ingried lachte und denkt.“

„Es liegt ja nicht weit draußen,“ sagte sie, „man könnte es fast greifen, aber der falsche Peitsch kennt das Meer besser als sein Bett, so sagt man hier auf der Insel von ihm. Da ist es schon gut, so wie er es anordnet.“

Mit Hilfe von Göß zog sie ihr kleines Ruderboot nun ebenfalls aufs Land zu all den andern Booten.

Als sie dann gemeinsam den breiten Weg zur Insel emportogen, sagte Göß ihr, daß er, wenn diese Sturmflage vorüber sei, zur Abreise rüsten müsse, da Theaternproben bereits auf ihn warteten und die Zeit des Erholens für ihn nun vorüber sei.

Ingrieds Gesicht hatte einen gespannten Ausdruck bekommen.

„Werden Sie heute mit Onkel sprechen?“ fragte sie.

Göß nickte.

„Ja. Ich gedachte gleich nach drei Uhr zu ihm zu gehen.“

„Dann fällt heute die Entscheidung über mein Leben. Ich kann die Stunde kaum erwarten,“ sagte sie erregt.

„Nur ruhig, Schuletein Ingried. Gegen schwierigste Schule wird Ihr Onkel nicht unzweiglich sein...“

„Ich — möchte Ihnen gern etwas zeigen...“ Darf ich?

Göß nickte.

Da blieb sie stehen, und brachte aus ihrer Tasche ein handtellergroßes aus Eisenblech geschnittenes, recht vergrößertes Modell zum Vortheile, das sie öffnete und dann Göß hinstellte.

O Göß nahm das Modell und betrachtete es. Auf der oberen Innenseite befand sich ein Spiegel, unten aber?... Er fußt fast erschrockt zurück. Da schaute ein Bild, das Bild einer märchenhaften schönen Frau zu ihm her.

„Es ist meine Mutter,“ sagte Ingried ohne Atem.

„Wie Mutter?...“

„Die Bild ist sie ich auf der Welt war gemacht.“

Aber auch ich erinnere mich noch ganz genau meiner Mutter. Sie sah genau so aus wie auf dem Bilde...“

„So schön?...“

Ingried sah Göß an als wunderte sie sich über diese Frage.

„Mutter war sehr schön, ja. Alle Menschen liebten sie. Ich weiß noch. In Kopenhagen, da kam der König jeden Tag zu uns...“

„Auch der König kam zu Ihrer Mutter?...“

„Ja. Der König. Und er brachte Mutter viele Blumen mit und mir Schokolade und Puppen und einmal einen Papagei...“

„Das alles wissen Sie noch?...“

„Ja. Ich bin immer mit Mutter gereist. In Italien und in Amerika war ich mit ihr... Und überall kamen viele, viele Menschen zu Mutter... Und sie bekam alles was sie sich wünschte...“ Ost bettelten die Leute geradezu so wie ich möchte Wünsche haben... So sehr liebte man sie...“

„Wie alt waren Sie damals?...“

„Ich bin über das siebente Lebensjahr hinaus freies bei Mutter gewesen. Sie trennte sich nur des Abends von mir, oder auch gelegentlich für ein oder zwei Tage. Über meistens begleitete Frau Göß mit mir die Mutter überall hin. Mutter wollte es ja, sie mochte sich niemals von mir trennen...“

„Sekjian...“

„Ja, nicht wahr?... Wie unglaublich muß meine Mutter sein, daß sie mich nun zehn Jahre lang vergessen konnte.“

Mit siebendem Ausdruck standen Ingrieds Augen auf Göß gerichtet.

„Ich brachte Ihnen Mutter Bild und erzählte Ihnen das alles, damit Sie begreifen, daß ich unmöglich länger hier in dem einfachen Haus auf der Insel bleiben kann... Seit Jahren ist's mir oft, als brauche Mutter meine Hilfe...“ Als rufe sie mich.“

„Ich danke Ihnen, Schuletein Ingried, für Ihre Vertrauen. Ich begreife Sie nun immer besser... Auch verstehe ich Ihren Wunsch um die Mutter nun erst richtig... Und ich erkenne Ihre Sehnsucht nach künstlerischer Entwicklung an...“

„Ich geh' nun,“ sagte Ingried leise. „Über bitte, verlassen Sie nicht zu kommen. Der erste Besuch bei Onkel war nur so eine Art Vorbereitung für den zweiten... Ich möchte, daß es gleich beim ersten Mal keine Entscheidung geben kommt... Sie müssen sich ja auch erst in unsere ganze Geschichte hineinleben...“

„Ja“ erwiderte Göß, „ja auch darin haben Sie recht.“ Mit innigem Ausdruck blickte er in Ihre dunklen Gelehrtenaugen.

Ingried aber brachte ihm kurz die Hand und dann wendete sie sich in ihrer raschen Art und schlug die Rückung nach ihrem Hause ein.

Der Wind war inzwischen stärker geworden. Göß war böig und unangenehm. Grau und schwer lag die Himmelsschleife.

Göß blickte prahlend um sich. Stein, heute war es unmöglich hier draußen. Auch er wandte sich und dann setzte er in großen eiligen Schritten seinem Fischerhäuschen zu.

Und wieder begann er sich sogleich, kaum daß er sich seit nahm seinen Wettermantel auszuziehen und sein vom Wind durchhängendes Haar zu ordnen, mit der neuen Schönheitsdichtung zu beschäftigen. Aber noch außergewöhnlicher las er heute das Werk und viel langamer als

gestern. Trotzdem vermochte er nicht zu hindern, daß ihn je länger er sich in das Stück hineinlas, wieder eine Art Rausch wie gestern nach überfiel.

Göß ward so heftig ums Herz bei der Befürde des Bühnenvertrags, daß er einmalig tief Atem schöpfte. Endlich sprang er auf und lief mit hastigen Schritten hin und her. Widerstreitende Gedanken und Gefühle beschatteten sein Gesicht. Doch da wurde seine Stirn endlich hell und nun — ja — nun stand es endgültig fest in ihm, daß keine andere als Ingried diese Rolle des heiligen jungen Märchens in diesem Bühnenwert spielen dürfe.

Kunst wußte er auch, womit er den Widerstand des Pfarrers bezwingen würde.

11. Kapitel.

Heute wußte Göß den Weg zu Pfarrer Römer von Ingried. Er betrat das Haus und klopfte an die ihm von seinem ersten Besuch bekannte Tür.

„Es ist gut, daß Sie kommen“, sagte der Pfarrer. „Ihr werdet ich und da von einem Freund, der in Berlin lebt, aufgezählt. Aber die Unterhaltung mit einem gleichgesinnten Menschen tut doch wohl und zuweilen erlaubt mich die Schenke danach... Seien Sie mir also herzlich willkommen...“

Göß drückte die Hand des Pfarrers. Doch war sein Interess zu bewegen, zu sehr in Auftrieb, als daß seine Augen nicht einen Abglanz davon widergespiegelt und verdeckten hätten.

„Ich danke Ihnen für den freundlichen Empfang, Herr Pfarrer,“ sagte er. „Damit das aber, was mich heute in der Hauptstube zu Ihnen führt, nicht abgeschwächt wird, lassen Sie mich sofort davon beginnen...“

„Ich habe Sie also neulich nicht davon überzeugt, daß ich in Recht bin... Und ich habe in Ihnen auch nicht den Glauben hervergerufen, daß ich mein Recht bis zum Neuerwerb verteidigen werde...“

„Herr Pfarrer, ich stehe heute als ein anderer vor Ihnen, als der ich noch vor einigen Tagen war... Darf ich Ihnen zunächst etwas von mir erzählen?...“

Pfarrer Römer blickte sein wahres Schilder meiste weniger als Geheimnis mit sich herum. Das weiß ich wohl. Aber von Ihrem äußeren Leben weiß ich doch so allerletzt, da Ihre Ehegeschichte, Herr Göß, damals durch die Zeitungen ging...“

„Es handelt sich in dem was ich Ihnen sagen möchte, nicht um meine Ehe...“ Die liegt heute mehr denn je hinter mir. Von mir, von dem Menschen in mir, möchte ich Ihnen einiges sagen...“

„Es wurde Göß schwer weiter zu sprechen. Er stotterte nach und überprüfte dann nochmals sein Inneres. Dann aber tat er allen scheuen Bedenken in sich Gewalt an, schwer atmetend, jedoch hemmunglos, sagte er:

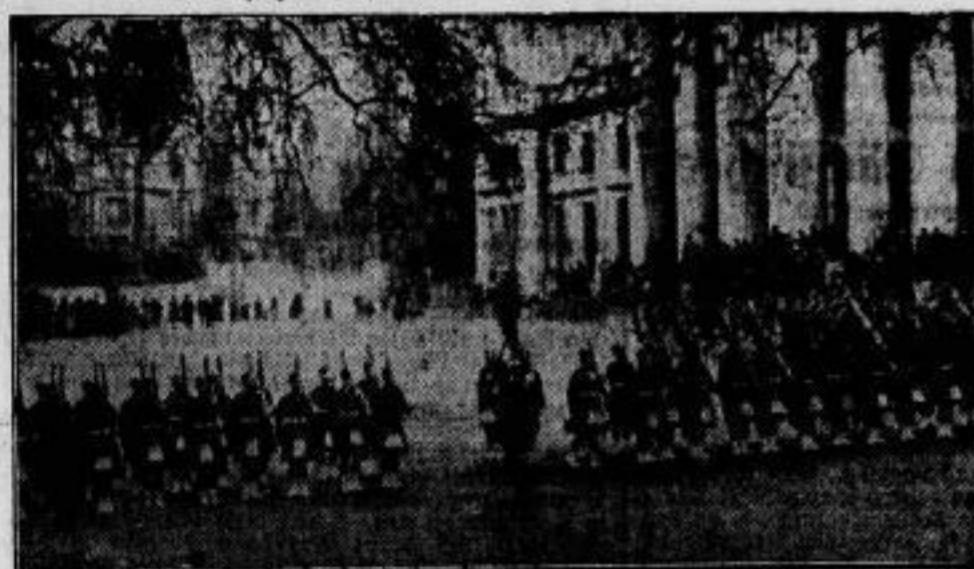
Neues vom Tage in Bild und Wort.



Zum 100. Geburtstage Adelma Neuerbachs, der am 12. September 1820 in Spener geboren wurde, zeigen wir das bekannteste Werk des großen Meisters — die „Dohlgente“ (in der Stuttgarter Gemäldegalerie), die das auszudrücken scheint, was der Künstler in inneres Wesen war: „Das Land der Griechen mit der Seele füllend.“



Der Schauspiel des Bombenattentats in Lüneburg.
Links: vor dem Fenster unten rechts wurde die Höllenmaschine zur Explosion gebracht. — Rechts: In dem dem Regierungsgebäude gegenüberliegenden Rathaus wurden fast sämtliche Fensterheiligen zertrümmt.



Kurhaus Wiesbaden!
Die Stadt Wiesbaden, die sich des bald bevorstehenden Abzuges der englischen Besatzung freute, soll nun als der Rheinlandkommission werden. So werden die Wiesbadener den Anblick paraderender Tommies, die unser Bild auf dem dortigen Kurhausplatz zeigen, wohl noch öfter haben.



Riesenbrand in Wien.
Im Gebäude der jugoslawischen Gesandtschaft in Wien brach ein Brand aus, der sehr schnell um sich griff. Trotz des Einsatzes sämtlicher Feuerwehren von Wien wurden die Dachflächen eines ganzen Häuserblocks eingestürzt. Zahlreiche Feuerwehrleute erlitten schwere Brandverletzungen. (Im Bilde links der Turm des Stephansdoms.)

Schiffssieben von eins.

Von Johannes Thomas, Wien.

Ein Ural-Psalmen-Chor lädt gegenwärtig in unserer Stadt seine Gefangenkunst vor: melodisch, rauend und ergreifend. Um meisten fesselt der Chor die Zuhörer durch den einzigartigen Gefang des Wolga-Schiffssiebers: das ist das Lied, welches die Schiffssiecher an den Wolgas singen, um sich immer wieder neuen Mut zu machen, in ihm wieder neue Kraft zu suchen für ihre verschwielte schwere Art, die schwereladenen Frachtträume wolgaströmös zu ziehen.

Der vollköpfte Männerchor aus dem Ural sangt sich bei dem Klange der altägyptischen, schwermütigen Weise mit einem besonderen Zauber, der das Erbarmen weckt für jene Menschen, die dies wundervolle Lied im schwerleppenden Takt eint an den Ufern des großen Stromes singen. Welche Wehmut und Klage, welcher Mut und welche Ausdauer liegt in dem Rhythmus des Gefangs — und welche verhüllte traurige Schiffsbildungen umgeben die Personen der Wolga-Sänger, der Schiffssiecher!

Um allen großen Städten war zu Zeiten primitivster Bevölkerungskarten das Schiffssieben in Unwendung. Zum Teil bemühte man die Kraft des Todes hierzu; andernfalls machten sich auch Menschen einen Torturwerk aus der Sache: ich diente hierbei an die Krebsleute an unferm Donaustrom — die Bohmäcker genannt. In den Ländern des Ostens und Südens sank das Schiffssieben durch Menschenkraft zu einem Strafvollzug für zum Tode Verurteilte herab, die zur Strafe des Schiffssiebers bestimmt worden waren. Eine in der Tat grausame Bestrafung, wenn man abgesehen von der schweren Arbeitskraft dieser Bevölkerungskarte an sich, die beiderlei Bedingungen erfordert, die das Ende jener Vermüten noch verschärft, deren körperliches Leben zur Hölle gemacht wurde durch die überlieferte Härte, die der Mensch einem Tiere nie antun würde, die er aber rücksichtlos an seinem Bruder ausübt.

Ein Beispiel für jenes Schiffssieben als Strafvollzug lebt uns die Geschichte aus der Zeit Kaiser Joseph II., und zwar für die Jahre 1784—1790, an der Donau um Petrowarden, der alten ungarischen Provinzstadt gegen die Türken und Serben (dem heutigen Petrograd Jugoslawien gegenüber der Stadt Novi Sad). Meine Kenntnis über diese Materie verdanke ich der Hilfsbereitschaft des Herrn Bibliothekars Subotic an der Serbischen Nationalbibliothek zu Novi Sad (Streusel), der mir bei der Durcharbeit dieser Bibliothek I. J. 1928 ausgezeichnete

Quellenwerke über das althabsburgische Straf- und Strafmethode vorlegte, aus jener Zeit, in der man ein Interesse am Wiener Hof daran hatte, in die südlichsten, damals unirrtümlichen Gegenden Ungarns, Belgrad gegenüber, Deutsche als Kolonisten anzusiedeln.

Danach erwies sich die Strafe des Schiffssiebers, welche Kaiser Joseph II. an Stelle der Leibstrafe bestimmte, als die furiosste Hinrichtungsart. Als Kaiser Joseph II. im Jahre 1783 Ungarn besuchte, nahm er persönlich wahr, mit welch atrocien Hindernissen in den Grenzbereichen bei Transport von Waren auf der Donau und deren Nebenflüssen zu kämpfen hatte, ebenso, daß der Donaustraßstrom auf überhaupt nur durch eigens hierzu gebundene Arbeiter ermöglicht wurde, die, vor die Stoße gebunden, diese mittels starker Seile vom Ufer aus weiterbefördert wurden. In einem an den damaligen Präsidenten des Hofkriegsrates gerichteten Handschreiben wies nur der Kaiser zunächst darauf hin, die bisher zur Schanzarbeit verwendeten Straflinge künftig zweckmäßiger zu beschäftigen; er warf dabei die Frage auf, ob zum Schiffssieben nicht ebenfalls Straflinge benutzt werden könnten, und befahl Misserarbeitung von Normen hierzu. Die Normen sind erhalten geblieben, die damals schrecklich in Wien ausgetüftelt wurden:

„Die Arrestanten sind während des Schiffssiebens zu fesseln um ihr Entweichen zu verhindern. Bei einbrechender Dunkelheit und wenn nicht gefahren wurde, hätten die Schiffszugsarrestanten sämtlich an dem nämlichen Seile angebunden, eventuell auch an den Füßen geschlossen zu verbleiben, und so im Freien zu übernachten. Geld zur Aufzucht von Lebensmitteln sollte ihnen nicht verabfolgt werden, sondern sie wären mit Brot, Hülsenfrüchten und zweimal Fleisch in der Woche zu versorgen. Die Kleidung hätte nur aus Hemd, Hose und einem Zwiefelsfalls für die Nacht, sowie einer Luchtwaffe zu bestehen.“

Im Jahre 1784 ging der erste Zug Schiffszugsarrestanten nach Ungarn ab. Der Kaiser wünschte zwar, daß nach Ungarn nur solche Delinquenter abschicken ließen, die wegen schwerer Verbrechen verurteilt wurden, oder doch eine besondere hohe Gemässart an den Tag legen.“ Mit der Zeit machte sich infolge der Annahme des Donauverleihs eine größere Zahl von Schiffssiebern notwendig; so traf diese furchterliche Strafe auch solche Verurteilte, denen nur geringere Vergehen zur Last lagen. Und auch diese mußten dann mit allen anderen die Durchführung jener Bestimmung fühlen, die da lautete: „Den Straflingen sei für ihre Erhaltung nur das Allernotwendigste zu bewilligen und gegen sie nicht anders als hart zu verfahren.“ Nach den Lieferungen war die Behandlung der Schiffszugsarrestanten eine außerordentlich

grausame. Allen waren Hals- und Fußketten angelegt, bis mit Ketten verbunden waren, und die täglich gebrützt wurden. Die Körperliche Anstrengung der Arrestanten war außergewöhnlich groß, doch war ihre Ernährung um so minderwertig! Von etwas anderem als Menschenleiberei kann man dabei gar nicht reden. Die rücksichtlose Beauftragung setzte bald Folgen: die meisten Delinquenten blieben nicht länger als zwei Jahre am Leben — wenn man jedoch darüber hinaus noch Leben nennen kann. Wie der Donaukater feucht, die Kugel von Rosses bis Banja (unterhalb Belgrads) noch in tragfähigem Zustand blieb, und wie sie hier wenig Vorstellungsvorwissen besitzt, der wird erneut können, was es heißt, wenn 10—12 ausgemerzt werden, halbverzweigte, halbverzweigte, halbverzweigte, halbverzweigte, halbverzweigte, in Seiten und Rücken liegende Menschen, die über die Erde in gläsigem Dunst waten, einen schweren Frachtkram tragen müssen — gleichzeitig ob die Sonne des Südens auf ihre zerrissene, blutdürstige Haut brennt, oder ob der Regen in die Wunden reißt und der Sturm die Quallen erhöht. Ein furchterliches Los, von dem der Tod nur die erlebte Befreiung brachte. Und solche Quallen erfannten Menschen! Das slavisch-bosnische Generalkommando dankte sich eins in einem Bericht aus dem Jahre 1787: „Es ist bekannt, daß die vom Hunger ausgesetzten Delinquenten, die zum Schiffssieben abgegeben wurden, in Reihen vor die Schiffe gespannt, oft über den halben Leib oder bis an den Hals unter Wasser, Wodurch durchstoßen und zugleich unausgelebt arbeiten müssen. Wenn hierbei ein oder der andere Delinquent von Schwäche befallen dahinsinkt, wird derselbe einfach losgemacht und im Falle seines Todes sofort eingegraben, bei Krankheit eventuell ins Schiff gebracht, und darf erst, ohne daß man sich weiter um ihn kümmert, bis zur Erreichung des nächsten Strafloktes darin belassen. Die den Tag über durch und durch naßgewordene Straflinge würden abends in den Kleidern, die ihnen am Leben trocken müssen, auf die Erde ausgestreut angeschleppt; am neuen Tag aber zog der Transport weiter. Dieser Vorgang hat denn auch das Ableben vieler Delinquenten zur Folge, sobald von denen am 14. Oktober 1786 nach Segedin eingelieferten 46 Büdningern 4 frant dafelbst verblieben, 20 Jahr später am 26. Dezember in Peterwardein eingerichtet, 20 aber bereits gestorben sind.“

Gänzlicherweise hielt sich die Strafe des Schiffssiebers nur noch wenige Monate nach dem Ableben Kaiser Josephs II.; am 19. Juli 1790 wurde sie gänzlich abgeschafft.

An diese dunkle historische Tatsache erinnerte mich der ergernde Gesang vom Liede der Schiffssiecher an der Wolga.

Bombenanschläge in Lemberg.

Warschau. (Funkspruch.) Wie aus Lemberg gemeldet wird, hat die Untersuchung ergeben, daß ein zugesetztes am Hauptbahnhof angedrohter Brand ebenfalls auf eine Bombe zurückzuführen ist. Ein junger Mann gab im Gepäckaufbewahrungsräum einen kleinen Handkoffer ab, in dem später die Brandbombe explodierte. Der Brand wurde rasch gelöscht. Weiter wurde durch die Untersuchung festgestellt, daß die im Direktionspavillon der Ostmesse explodierte Bombe nicht durch das Fenster geworfen wurde, sondern in einem von einem Unbekannten in den Direktionsbüros zur Aufbewahrung übergebenen Handkoffer explodiert ist.

Die Höllenmaschine war mit einem auf 9.30 Uhr abends eingestellten Zeitzähler versehen. Die Täter rechneten offenbar damit, daß das Personal zu dieser Zeit die Büros verlassen haben würde. Der Polizei ist es noch nicht gelungen, den Täterschaft zu ermitteln. Der verhaftete Gymnasiast, Lehrer und verweigert jede Aussage. Bisher wurden 5 Personen verhaftet.

Die morgige Reichstratssitzung.

Berlin. (Funkspruch.) Die Sitzung des Reichsrates über die Reform der Arbeitslosenversicherung beginnt am Dienstag nachmittag 5 Uhr. Die preußische Regierung wird, wie U. d. R. hört, ihre Stellung zu dieser Reform in einer Kabinettssitzung kurz vor dem Zusammentritt des Reichsrates festlegen.

Arbeitsbeginn der im Haag eingefesteten Ausschüsse am 15. September in Paris.

M. Paris, 9. September. Wie aus Genf berichtet wird, hat Finanzminister Thoreon dem Ministerpräsidenten Briand gestern ein Schreiben des Präsidenten der Haager Konferenz, Aspar, übermittelt, wonach die im Haag eingefesteten Ausschüsse zur Durchführung des Young-Planes am 15. September in Paris zusammenentreten werden. Der Ausschluß zur Ausarbeitung der Rechtsverhältnisse bei der Reichsbahn werde in Berlin zusammenentreten. Der zur Ausarbeitung der Statuten der Internationalen Zahlungsbank eingesetzte Ausschuß wird seine Gründungsitzung in Brüssel abhalten, und er wird auch bestimmen, wo er seine Arbeiten fortsetzen will.

Dank Preußens an die Hängere Delegation.

U. d. Ministerpräsident Dr. Braun hat an den Reichs-

minister Dr. Wirth das folgende Telegramm gerichtet:

Für Ihre Glückwünsche zu der bevorstehenden Räumung des Rheinlandes dankt ich Ihnen gleichzeitig im Namen der preußischen Staatsregierung verbindlich. Die preußische Staatsregierung ist mit der Besiedlung des Rheinlandes erfreut und dankt, daß endlich ein bestimmter Zeitpunkt festgelegt ist, bis zu dem die besetzten Gebiete restlos geräumt werden müssen. Sie dankt der deutschen Delegation, ihrem Führer und Ihnen für die erfolgreichen Bemühungen um die Befreiung des besetzten preußischen Gebiets.

Die Auflösung der französischen Garnison in Koblenz.

(Koblenz.) Wie die Frankfurter Zeitung von zuverlässiger Seite erichtet, wird außer dem französischen Infanterieregiment 151, das am 18. September von hier nach May in seine neue Garnison abrückt, auch das 28. Infanterieregiment etwa zur gleichen Zeit Koblenz für immer verlassen. Zwei Bataillone dieses Regiments kommen nach Hagenau und ein Bataillon nach Weisenburg i. S. Das hier liegende Feldartillerieregiment 39 wird aufgelöst, und die Mannschaften werden ebenfalls in der nächsten Woche in die Heimat entlassen. Damit dürfte ein großer Teil der französischen Garnison in Koblenz schon in wenigen Tagen aufgerückt sein.

Internationale parlamentarische Handelskonferenz.

U. d. In den Tagen vom 23. bis 26. September tritt die 15. Internationale parlamentarische Handelskonferenz im Reichstagsgebäude in Berlin an einer bedeutenden Tagung zusammen. Es werden etwa 380 Teilnehmer aus allen Teilen der Welt erwartet. Die vorjährige Tagung fand in Paris statt, nachdem die Konferenz vor zwei Jahren in Rio de Janeiro sich versammelt hatte. Der Deutsche Reichstag war bei den bisherigen Tagungen stets durch fünf Mitglieder vertreten. Bei der jeweiligen Konferenz in Berlin ist die Deutsche Delegation natürlich erheblich stärker. Die Konferenz wird zu zahlreichen aktuellen wirtschaftlichen Fragen Stellung nehmen auf Grund von Reiseberichten, die von Sachverständigen aus allen Ländern der Welt erwartet werden. Der Generalsekretär der Konferenz trifft bereits am 12. September in Berlin ein, um die nötigen Vorbereitungen für diesen internationalen Kongreß zu treffen.

Erfolgslose Suche nach Schiffbrüchigen des dänischen Dampfers „Dan“.

Pillau. (Funkspruch.) Das zur Hilfeleistung für den am Sonnabend in den ersten Morgenstunden untergegangenen dänischen Dampfer „Dan“ ausgeschaffene Einsatzboot „Hessen“ ist gestern nachmittag mit dem einzigen Überlebenden der „Dan“, dem Matrosen Martin Helm, nach Pillau zurückgekehrt. Die Suche nach einem Boot mit weiteren Schiffbrüchigen ist ergebnislos verlaufen. Auch das Torpedoboot „Seeadler“ scherte wenige Stunden nach der „Hessen“, ohne eine Spur von den Schiffbrüchigen gefunden zu haben, nach Pillau zurück. Der gerettete Matrose ist noch nicht vernehmungsfähig. Ein dänischer Dampfer, der am Sonntag auf der Fahrt von Danzig nach Riga die vermutliche Unfallstelle passierte, hat gleichfalls keine Spur mehr von der Katastrophe feststellen können.

126 Opfer der finnischen Schiffskatastrophe.

Helsingfors. (Funkspruch.) Nach den letzten Feststellungen sind bei der Schiffskatastrophe von Tammerfors 126 Personen ums Leben gekommen. Nur 26 Personen konnten gerettet werden.

Die Durchstechereien im Leunawerk.

Halle. (Funkspruch.) Zu der von einer Berliner Korrespondenz verbreiteten Meldung, daß die Staatsanwaltschaft in Sachen der Durchstechereien beim Leunawerk bereits gegen 13 Personen Anklage erhoben habe und daß der Prozeß im Oktober oder November stattfinden werde,

wird hier von zuständiger Stelle erklärt, daß diese Anklage nicht zutreffen. Die Voruntersuchung sei zwar nunmehr noch 1½ Jahren abgeschlossen und die Akten seien der Staatsanwaltschaft zwecks Anklagerbedeitung zugegangen, jedoch lasse sich bei dem Umfang des Materials in keiner Weise schon sagen, wann die Anklage fertiggestellt sein wird, noch welche Personen in das Hauptverfahren einzbezogen werden dürften.

Letzte Sunnspur-Meldungen und Telegramme vom 9. September 1929.

Großer Untag.

Berlin. (Funkspruch.) Gegen den früheren Kaufmann Joseph Heit, der sich der Mittäterschaft an dem Bombenanschlag bezichtigt hatte, wird lt. „Vossischer Zeit.“ die Polizei ein Verfahren wegen großen Unfalls einleiten.

Zurückziehung des englischen Bahnhochgesetzes an der Saale?

Berlin. (Funkspruch.) Ein Termin über die Zurückziehung des englischen Bahnhochgesetzes im Saargebiet ist noch nicht bekannt. Man kann aber vielleicht mit der Zurückziehung rechnen, weil bisher die Engländer für den Bahnhof nutzende Truppen zu Fuß zu Fuß aus den Belegungstruppen abkommandiert worden sind. Da nun die legierten zurückgesogen werden sollen, so ist es wahrscheinlich, daß auch damit der englische Bahnhof entfällt.

Übermals ein vergessener Satz.

Berlin. (Funkspruch.) Wie die „B. Z. am Mittag“ meldet, wurde in der Halle eines Berliner Friedhofs in einem Anklage die Leiche einer Frau entdeckt, die vor 14 Jahren nach dem Raubüberfall überführt werden sollte, aber wegen Nichtbezahlung der Transportkosten steckengeblieben und jetzt erst wieder gefunden worden ist. Der Fall ereignete besonders auf, weil schon vor kurzem in gleicher Weise die Leiche eines türkischen Studenten in einem Berliner Keller gefunden wurde.

Familientragödie in einem Thüringer Dorfe.

Kranstadt. (Funkspruch.) Am benachbarten Apfelstädt verübte ein 67-jähriger Gastronom durch Schüsse und Hiebe mit einem Stiel seine gefiederte Frei zu töten, brachte ihr aber nur leichte Verletzungen bei. Er schoß auch auf seinen Schwiegerohn, der das Feuer erwiderte und ihn kampfunfähig machte. Der Angreifer brachte sich darauf einen tödlichen Kopfschuss bei. Bei dem Toten wurden 100 Patronen gefunden. Es wird angenommen, daß er geisteskrank war.

Abschluß der Voruntersuchung in Sachsen.

Breslau. (Funkspruch.) In dem Verfahren gegen Graf Christian zu Stolberg-Wernigerode ist das Gutachten des Sachverständigen Prof. Schulze-Göttingen eingetroffen. Die Voruntersuchung ist damit abgeschlossen.

Certliches und Sachsisches.

Riesa, den 9. September 1929.

* Täglich fast 200 Patentanmeldungen. Nach den soeben erhaltenen amtlichen Bekanntmachungen sind im Jahre 1928: 20 895 Patent-Anmeldungen gegenüber 68 457 im Vorjahr erfolgt. Das bedeutet eine Zunahme um 2 438. Daraus geht hervor, daß die Erfindungstätigkeit in Deutschland noch immer zunimmt. Den 70 895 Patentanmeldungen stehen im gleichen Zeitraum 15 598 Patent-Erlungen gegenüber, also rund 55 300 Patentanmeldungen (über 75 Proz.) bleiben ergebnislos.

* Deutsche Pfarrertagung. Vom 9. bis 12. September hält die Vereinigung deutsch-evangelischer Pfarrer in Bonn ihre alljährliche große Tagung ab, an der etwa 300–400 Vertreter von Pfarrervereinen Deutschlands und Österreichs teilnehmen werden. In der Hauptversammlung am 11. September spricht Universitätsprofessor Dr. Stange-Göttingen über die Lebenskraft des Protestantismus.

* Juhaänger, lebt achtsam auf der Straße. Wenn ein wissamer Rückgang der erschreckend hohen Zahl der Verkehrsunfälle erzielt werden soll, so ist das nur möglich, wenn alle Straßenbenutzer von dem ernstlichen Bestreben erfüllt sind, ihrerseits nach besten Kräften zur zielstrengen Abwendung des Straßenverkehrs beizutragen. Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß der Fußgänger die Verkehrsordnung nicht genügend beachtet. Nicht dringend genug kann betont werden, daß die Straße in erster Linie den Bedürfnissen des Verkehrs dient. Weit über 700 – also mehr als 50 Prozent aller Unfälle – die z. B. in Berlin im letzten Halbjahr durch die Straßenfahanten verursacht wurden, sind auf Unachtamkeit beim Überqueren der Fahrbahn oder bei Kindern auf das Spiel auf dem Fahrradann zurückzuführen. Außerordentlich schwere und verhängnisvolle Folgen seitigte weiterhin die schon oft gerügte Unsitte des Fuß- und Motorfahrers auf fahrende Straßenbahnen und Omnibusse, die zu 208 Unfällen führte, nicht minder gefährlich ist das Anhängen an Fahrzeuge, da 10 Unfälle in Berlin verurtheilt. Eindringlicher als alle diese Zahlen aber mögen die Totopoker des Straßenverkehrs, die sich in den ersten sechs Monaten dieses Jahres in Berlin allein unter den Fußgängern auf 47 beliefen, allen Straßenfahanten als Warnung dienen und sie stets daran erinnern, im Verkehrsgetriebe die äußerste Vorsicht walten zu lassen.

* Die Tänze der neuen Saison. Der Allgemeine Deutsche Tanzlehrer-Verband tagte fürstlich in Bad Kissingen. Namhafte Lehrer aus Deutschland, Amerika, England, Holland, Österreich und Ungarn haben die neuesten Tanzschöpfungen übermittelt, worunter Six-Eight und Bedette, beide im Sechs-Acht-Takt zu tanzen, besonders geliebt. Six-Eight dürfte sicherlich sich die Beliebtheit des Publikums in der nächsten Tanzsaison erwerben. Quickstep, Tango, Slowfox und Walz sind durch neue, gefällige Schrittmuster umgestaltet und erweitert worden. Als Standard-Motettanze werden sie neben einer neuen Form des Walzers ihre Beliebtheit bewahren. Die Neuercheinungen in ihrer vornehmen und dezenten Stilart erfordern es aber, daß die Tanzkapellen sich den jeweiligen Abläufen anpassen und die vorgelehrten Tempi, sowie die Unterschiede in der Tanzart zu wählen wissen. Ein besonders gelungenes Kunstantz-Werk zeigt dem internationalen Bodenpublikum Küssingen, was der ADTV auf dem Gebiete des Bühnenantanzes leistet. Ein von der Kurverwaltung gemeinsam mit dem ADTV veranstalteter Boden-Tanzturnier, das in einem gesellschaftlich glänzenden Rahmen verließ, schloß die Tagung. Ein großer Teil der Darbietungen wurde gefilmt und soll in Wochenschauen gezeigt werden.

* Die Leipziger Messen im Jahre 1930. Der Hauptausdruck der Centralstelle für Interessenten der Leipziger Messe e. V., das maßgebende Gremium der Aussteller und Einräumer, hat sich in seiner während der Herbstmesse abgehaltenen Sitzung auch mit der Frage der zukünftigen Gestaltung der Leipziger Herbstmesse beschäftigt. Er hat sich einmütig auf den Standpunkt gestellt, daß an dem Fundamente der Leipziger Messe in keiner Hinsicht gerüttelt werden dürfe und deshalb hinsichtlich der Termine und der Dauer der Herbstmesse keinerlei Änderungen einzutreten sollen. Die Leipziger Messen 1930 finden

finden deshalb wie sonst statt: Die Frühjahrsmesse vom 2.–8. März (Große Technische Messe und Baumesse bis 12. März), die Herbstmesse vom 31. August bis 6. September.

* Obst abwischen. In der Obstzeit verzehren wir fast täglich eine gewisse Menge Früchte. Es steht zur Verfügung, und besonders beherrschen Blaumen die gegenwärtigen Märkte. Viele sind der Meinung, man dürfe den blauen Haubt an der Frucht vor dem Genuss nicht entfernen. Diese Ansicht ist natürlich falsch. Wenn man beobachtet, daß gerade die Blaumen an Verderbniszeichen erkrankt sind, und geerntet wird, ist ihre gründliche Reinigung eine obligatorische Notwendigkeit erkennt. Kindern sollte anerzogen werden, Obst nicht gedankens und auf keinen Fall noch mit unsauberen Händen zu versetzen.

* Dresden. Unfallnotizen. In den zeitigen Morgenstunden des Sonntags fuhr auf der Leipziger Straße unweit vom Schwerinbrücke eine Kraftwagen auf ein anderes gleiches Fahrzeug auf. Dabei erlitten drei weibliche Insassen verschlechterliche Quetschungen und Schnittwunden. – In den späteren Vormittagsstunden kam im Stadtteil Dresden-Neubühl ein vierzehnjähriger Schulknabe mit seinem Fahrrad zum Sturz und wurde infolge einer dabei erlittenen Verletzung nach dem Krankenhaus gebracht. – In der Augustusbrücke stürzte ein Reichswehrunteroffizier mit seinem Freitaxi, kam aber mit verhältnismäßig leichten Verletzungen davon. – Am Sonnabend gegen Abend kam auf der Leipziger Straße ein Bauarbeiter infolge Aussgleitens zum Sturz. Der in der Sanderiusstraße wohnende Mann erlitt eine stark blutende Kopfmunde. In der auf der Kaiserstraße befindlichen Geschäftsstelle des Arbeiter-Samariter-Verbandes erhielt er die erste Hilfe. – Auf dem Altmarkt wurde eine Freitaxi-Kontrollerin von einem Auto umgerissen und überfahren. Selbige erlitt einen Unterleibsnarben und andere Verletzungen, weshalb sie über Überlebendes nach dem Johanniskirchen-Krankenhaus notwendig machte.

* Dresden. Abgeschlossener Unleihvertrag. Zwischen der Stadt Dresden und einem Unleihverein unter Führung der Sächsischen Bank ist, wie wir erfahren, ein Vertrag über die Ausgabe von 10 000 000 M. 8%iger Schenkankündigungen, rückzahlbar 1933, 1934, 1935 zu je einem Drittel abgeschlossen worden. Auf weitere 10 000 000 M. ist ein Optionsrecht eingeräumt worden. Die Ausleihung läuft vom 12. bis 21. d. M.

* Raddeberg. Schadeneuer. In der Nacht zum Sonnabend fuhr vor 23 Uhr durch den benachbarten Liegau in der Kreisfreiheit von Rüdersdorf ein Schadeneuer aus, das rasch erhöhte Ausdehnung gewann und bald das ganze Dorf in Flammen stellte. Außer der Ortswehr befanden noch die Feuerwehren von Lübbenau und Raddeberg, letztere mit ihrer Motorpumpe, den Brand. Das anbrechende und sehr stark gefährdete Wohnhaus konnte vor einem Übergreifen geschafft werden. Die Löscharbeiten standen unter dem Kommando des Brandmeisters Hörder aus Raddeberg. Die Feuerwehrleute erlitten leicht Randschäden, die durch die Feuerwehrleute von Raddeberg und die Feuerwehrleute von Lübbenau aufgeklärt wurden. Der Schaden wurde als Entstehungsursache angenommen.

* Freital. Böswillige Verfälschung eines öffentlichen Feuermelders. – Der Unfallverübler ermittelte. – Warnung vor unbefugter Alarmierung der Feuerwehr. Ein Fall unbefugter Alarmierung der Feuerwehr, der besonders die Gemeinschaftlichkeit derartiger Handlungen illustriert, trug sich in der Nacht zum Sonnabend in Freital zu. Dort wurde kurz vor 1 Uhr morgens der öffentliche Feuermelder Nr. 19 in der Burgmarkstraße von zunächst unbekannter Hand abgeschnitten. Wöhrden nun die Freitale Feuerwehr offiziell nach der vermeintlichen Brandstelle abschickte, wurde ihre Hilfe zu einem Großbrande in Tharandt erbeten. Durch diese böswillige Alarmierung verärgerte sich deren Ausdrücke dorthin etwas. Vielleicht konnte die so dringend benötigte Löschhilfe zu spät kommen. Kriminalabteilung vermochte noch im Laufe des Sonnabends den Unfallverübler zu ermitteln. Es war dies ein 22 Jahre alter, in der Burgmarkstraße wohnhafter Bahnarbeiter Karl Fritsch, dem dieser Streich noch teuer zu stehen kommen dürfte. Dieser Vorfall lebt erneut, wie gefährlich es ist, die Feuerwehr durch grundlose Alarmierung ihren wichtigen Aufgaben zu entziehen.

* Pirna. Bauunfall. Ein Arbeiter tödlich, einer leicht verletzt. Am Sonnabend gegen 12 Uhr mittags fuhr in Pirna auf einer noch unausbaueten Straße im Banplan mit Straße 4 bezeichneten, bereits auch Straßenstraße gehenden, einem bedauerlichen Unfall zu. Dort werden gegenwärtig größere Erdarbeiten zwecks Einlegung der Wasserleitung und Schleusen für Rechnung der Stadtgemeinde durch mehrere Betriebsteilnehmer ausgeführt. An einem dieser Betriebsteile rutschten plötzlich die aus Kies und fischhaltigem Lehmböden bestehenden Erdmassen des dort 2½ Meter breiten Bodens herunter und begruben zwei Arbeiter. Einer der beiden, der 38 Jahre alte verheiratete Krammelsarbeiter Carl Fritsch aus der Brauerei, konnte trotz schwerer Hilfs nur als Leiche geborgen werden. Er war erstickt. Der andere, dessen Kopf noch herausragte, wurde durch Baumeister Hoffmann und seine Kollegen schnell aus der nicht gefährlichen Lage befreit. Man brachte ihn sofort in das Stadtkrankenhaus, wo er noch erloscher Unterarbeit beteiligte sich auch die sofort alarmierte Freiwillige Feuerwehr und die Städtische Feuerwehr. Zwecks Unterstellung der Verletzten der auf einer Länge von etwa 12 Metern nachgerutschten Erdmassen und Klärung der Schuldfrage ließ der mit der Dienstleitung betraute Kriminalabteilung Frey von der Kriminalabteilung Pirna die Baulücke vorübergehend sperren.

* Bautzen. Bienenäckerjubiläum. Der Bienenäckerverein Unteres Erletal besteht in diesen Tagen die Feier seines 75 jährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß wurde hier in der Sozialität eine Jubiläumsausstellung Bienenfleisch und Imkerliebe eröffnet, die bei der großen Bedeutung des Honigs als Nahrungs- und Genussmittel reizendes Interesse hervorruft. Der Verein, der unter Leitung des Professors Dr. Puschel steht, umfaßt über 200 Mitglieder in den Amtshauptmannschaften Bautzen, Löbau und Kamenz.

* Leipzig. Versetzung zum Meined. Der 39 Jahre alte Straßenbahnschaffner Emil Melzer aus Leipzig hatte sich am Sonnabend wegen Verletzung zum Meined. vor dem Gemeinsamen Schöffengericht zu verantworten. Er hatte ein Oberpaar zu überreden verucht, in einem gegen ihn schwedenden Prozeß günstig für ihn auszutragen. Für seine Gefälligkeit sollte sie einen Sonderanwalt als Zeugen erhalten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einem Jahre Bußdienst und zwei Jahren Ehrentreueverlust.

* Leipzig. Mord- und Selbstmordverlust. Am Sonnabend gegen 4 Uhr früh bat der 48 Jahre alte Bibliothekar Walter R. in seiner Wohnung in Leipzig-Lindenau zunächst seinem Sohn Gerhard und dann auch selbst mit einem Messermeister die Balkadoren geöffnet und die Balkadoren zu öffnen verucht. Vater und Sohn wurden nach dem Balkadoren gebracht und schweren in Lebensgefahr. Der Grund zur Tat sollen Schmerz und eheliche Zwistigkeiten sein.